H. W. L.
8 MAR 1932

Saar-Freund

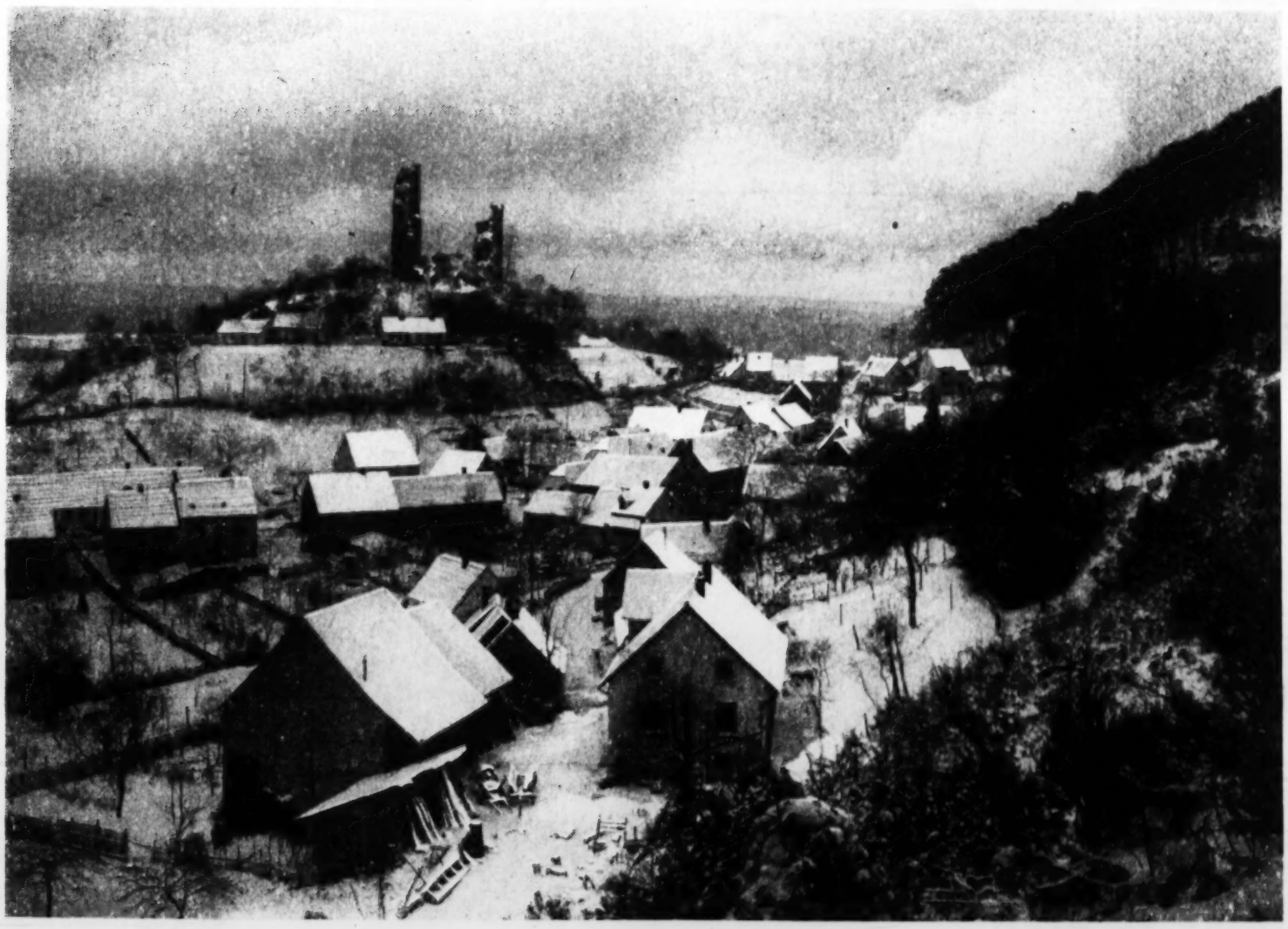
Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 4 · 13. Jahrgang

Berlin, den 15. Februar 1932

Saar — Memel



phot. M. Wentz, Saarbr.

Kirkel im ersten Schnee

„Die Weltgeschichte würde ihren Sinn verlieren, wenn sie das Fehlurteil des Versailler Vertrages nicht revidierte, weil es nach einem bekannten englischen Wort zwar möglich ist, einige Leute alle Zeit, die ganze Welt für eine gewisse Zeit — aber nicht die ganze Welt für alle Zeit zu betrügen!...."

Werner von Rheinbaben
in „Von Versailles zur Freiheit".

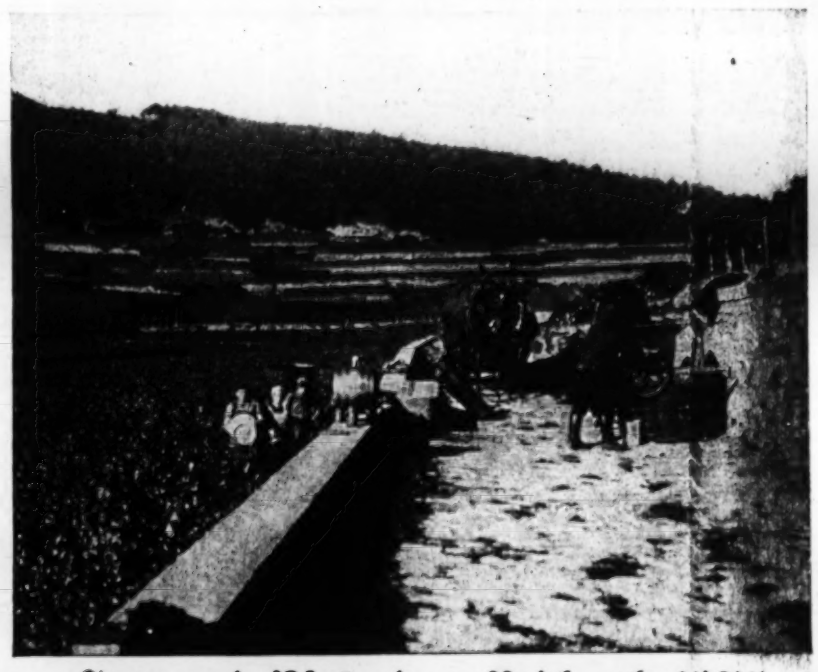
Bestellen Sie noch heute die

Fest-Nummer

zur

11. Tagung des Bundes der Saarvereine

am 11. und 12. Juli 1931
in Neustadt a. d. Haardt



„Saar und Pfalz, dem Reich erhalt's!"

Einzelpreis nur 50 Pfg.

Diese Ausgabe ist mit zahlreichen Bildern aus dem Saargebiet und der Pfalz geschmückt und durch Mitarbeit führender politischer Persönlichkeiten besonders wertvoll ausgestaltet worden.

Zu beziehen

durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW 11, Stresemannstraße 42.

Nach deutschen Erzeugnissen verlangt das Saargebiet

800 000 Menschen — davon 75% Katholiken — wohnen in diesem hochwichtigen Industriegebiet, daher

Ein voller Erfolg
in Ihrer Werbung **nur durch die**

Saarbrücker Landes-Zeitung

Das führende Organ der größten politischen Partei des Saargebietes
Auflage ca. 45000

Allen Freunden des Saarlandes

geben wir auf Wunsch unentgeltlich eine Probenummer der schön illustrierten Zweimonatsblätter

Unsere Saar

Heimatblätter für die Saarlandschaft zur Pflege der Heimatliebe, heimischer Geschichte, Kunst, Volksart und Natur

Stand Deine Wiege an der Saar, bist Du ein Freund des deutschen Saarlandes, so wirst Du diese Zeitschrift nie mehr entbehren können!
(Heft 50 Pfennig)

Hausen Verlag Saarlouis

H. W. L.
S ... 1932

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 4 · 13. Jahrgang

Berlin, den 15. Februar 1932

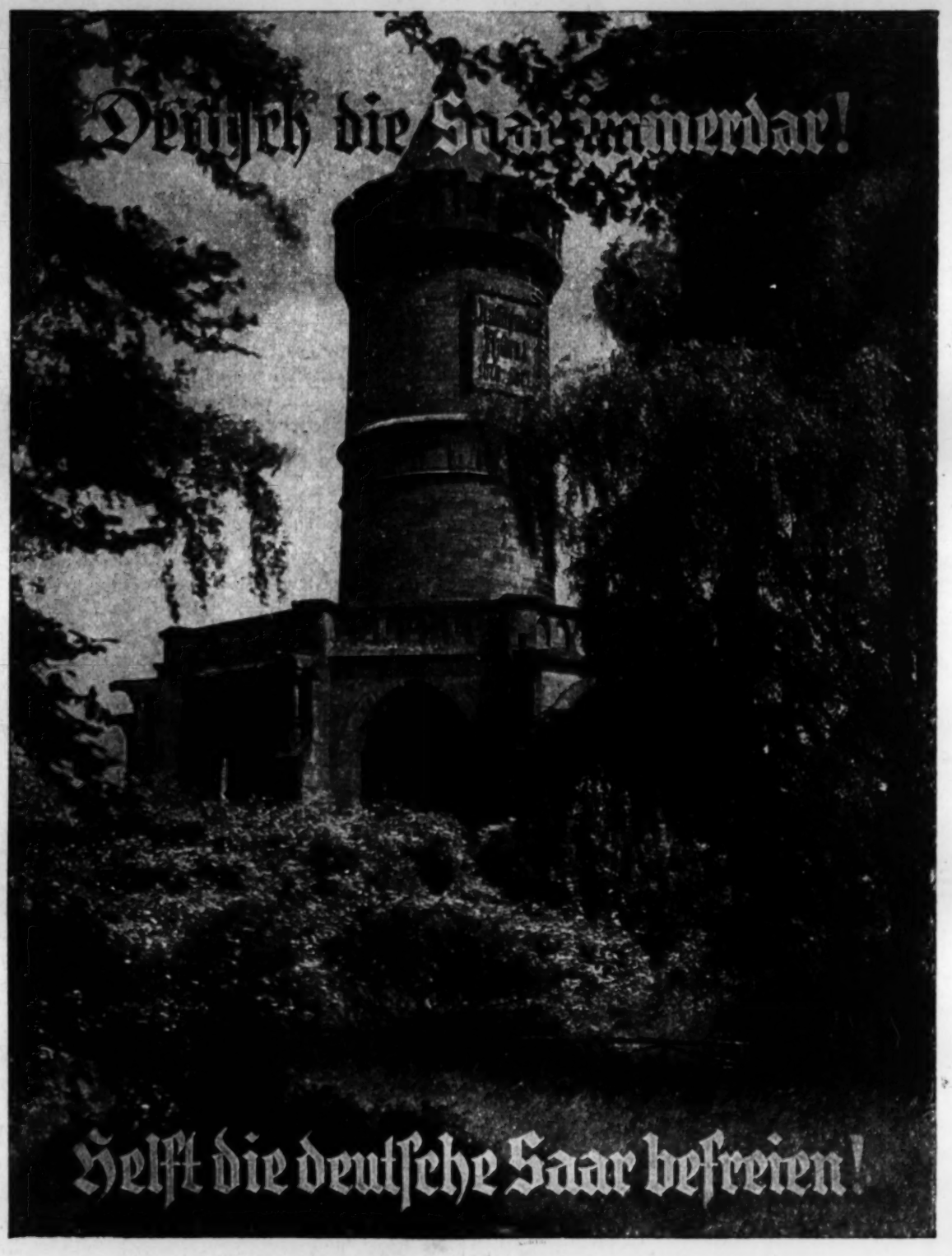
Saar — Memel

phot. M. Wentz, Saarbr.

Kirkel im ersten Schnee

„Die Weltgeschichte würde ihren Sinn verlieren, wenn sie das Fehlurteil des Versailler Vertrages nicht revidierte, weil es nach einem bekannten englischen Wort zwar möglich ist, einige Leute alle Zeit, die ganze Welt für eine gewisse Zeit — aber nicht die ganze Welt für alle Zeit zu betrügen!...."

Werner von Rheinbaben
in „Von Versailles zur Freiheit".



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 4 — 13. Jahrgang — Berlin, den 15. Februar 1932

Saar - Memel

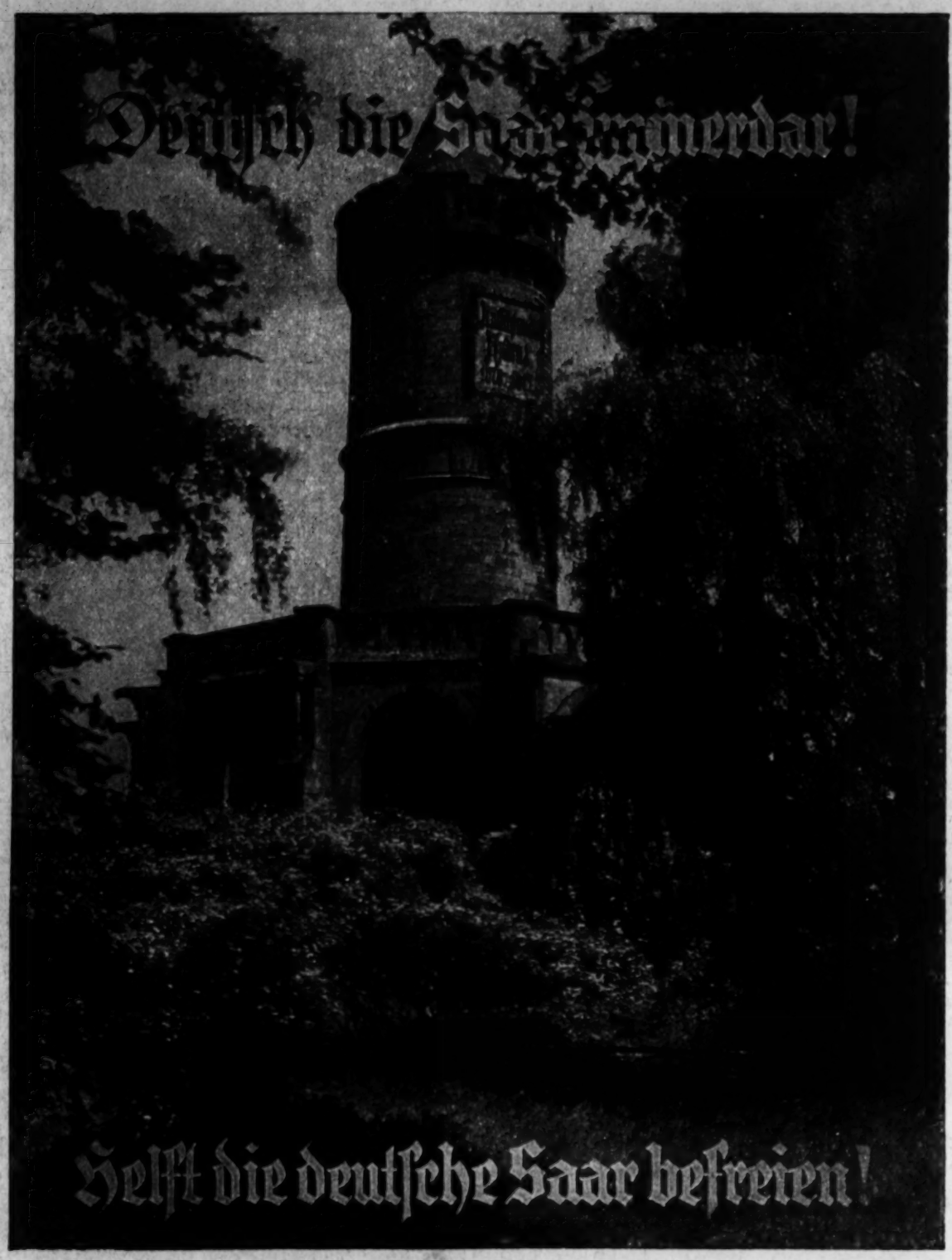
Weltöffentlichkeit und Völkerbund wurden in diesen Tagen überrascht durch einen neuen Putsch, den sich die Litauer im Memelgebiet geleistet haben. Der Gouverneur des Memelgebiets, Merkys, ließ nach Vereinbarung mit der Kownoer Regierung den Präsidenten der memelländischen Landesverwaltung, Dr. Böttcher, in Haft nehmen, entsetzte ihn seines Amtes und beauftragte einen Groß-Litauer mit der Uebernahme der Präsidialgeschäfte. Auch die übrigen deutschen Mitglieder des memelländischen Direktoriums wurden, zum Teil gewaltsam, ihrer Dienstobliegenheiten entkleidet. Die deutsche Reichsregierung als ständiges Mitglied des Völkerbundsrates hat sofort beim Völkerbund Protest erhoben und die Anberaumung einer Sondersitzung des Völkerbundsrates gefordert. Die litauische Regierung versuchte, nach berühmten Vorbildern, durch Verschleppung der Angelegenheit die Behandlung des neuen Bruches der Memelkonvention durch Litauen während der jetzigen Ratstagung zu verhindern. Das entschiedene Vorgehen der deutschen Delegation in Genf hat diese Absichten vereitelt. In der auf deutschen Antrag am 13. Februar durchgeführten Sondersitzung des Völkerbundrates hat der deutsche Staatssekretär v. Bülow das brutale Vorgehen der Kownoer Regierung gegen die memelländische Bevölkerung jetzt und während der ganzen rückliegenden Zeit rücksichtslos offengelegt und dabei festgestellt, daß das Memelgebiet urdeutsches Land ist. Die Einwände des litauischen Außenministers vermochten den tiefen Eindruck der deutschen Anklagen nicht zu beeinträchtigen. Man wird abwarten müssen, zu welcher Entscheidung der Völkerbundsrat kommen wird. Die deutsche Delegation wird sich jedenfalls nicht damit begnügen dürfen, daß lediglich die Wiederherstellung des Zustandes vor dem letzten Memelputsch der Litauer verlangt wird, sondern muß darauf dringen, daß das Memelstatut so geändert wird, daß die Selbstverwaltung und die deutsche Kultur des Memelgebiets vor neuen Vergewaltigungen seitens der Litauer sichergestellt wird.

Das Schicksal des Memelgebiets hat mancherlei Aehnlichkeit mit dem des Saargebiets. Wie an der Saar hat man auch an der Memel in Versailles die Bevölkerung nicht gefragt, sondern ihr durch Loslösung vom deutschen Mutterlande ein Sonderschicksal diktiert. Das Saargebiet unterstellte man zwar einer Völkerbundsregierung, die aber völlig dem Einfluß der Pariser Stellen unterworfen ist. Um die Rechte der Bevölkerung, die zu sichern und zu achten das Saarstatut ausdrücklich verspricht, kümmerte man sich überhaupt nicht, sondern regierte selbstherrlich nach den wirtschaftlichen und politischen Interessen Frankreichs. Dem Saargebiet gab man zunächst eine französische Besatzung, wie sie auch dem abgetrennten Memelgebiet beschieden war. Das endgültige Schicksal des Memelgebietes sollte der Entscheidung des Völkerbundes vorbehalten bleiben, da man sich in Versailles noch nicht darüber hatte einigen können, ob man es Litauen oder Polen zuschlagen sollte. Auch eine „autonome" Verwaltung unter dem „Schutze des Völkerbundes" war in Aussicht genommen. Bevor man sich in Genf bzw. in Paris darüber einigen konnte, drangen litauische „Insurgenten" — die sich später als verkleidetes litauisches Militär entpuppten — in das Memelgebiet ein, setzten die „überraschte" französische Besatzung schachmatt und nahmen vom Memelgebiet Besitz. Die Botschafterkonferenz bzw. der Völkerbund erkannten die durch die litauische Regierung eingeleiteten und durchgeführten „vollendeten Tatsachen" an, setzten in der Memelkonvention aber fest, daß das Memelgebiet Litauen nur „unter Vorbehalt der in diesem Abkommen festgesetzten Regierung" angegliedert wird. Dieser Vorbehalt ist gemacht worden, um festzustellen, ob diese Angliederung sich völkerrechtlich, kulturell und wirtschaftlich mit den Gesichtspunkten vereinbaren läßt, die in dem Friedensdiktat für die Angliederung ehemalig deutscher Gebiete in Fremdstaaten rechtfertigen läßt.

Die alliierten und assoziierten Hauptmächte haben also durch die Unterzeichnung dieser Memelkonvention mindestens die moralische Verpflichtung übernommen, die in dem Memelabkommen festgelegte kulturelle und Verwaltungsautonomie des Memelgebiets zu garantieren und eine Aenderung dieser Verhältnisse vorzunehmen, falls sich ergeben sollte, daß diese Angliederung des Memelgebiets an Litauen politisch, rechtlich und moralisch nicht verantwortet werden kann. Der Beweis, daß das nicht der Fall ist, ist längst erbracht.

Wer etwa erwartet hatte, daß die litauische Regierung diese Probezeit dazu benutzen würde, um eine in jeder Hinsicht loyale und gerechte Politik dem Memelgebiet gegenüber zu betreiben, der hat sich in den rückliegenden Jahren vom Gegenteil überzeugen können. Schon beim ersten Memelputsch, der auf den Tag genau zusammenfiel mit dem Einmarsch Frankreichs ins Ruhrgebiet, stand fest, daß er mit Wissen, wahrscheinlich mit vollem Einverständnis Frankreichs erfolgt ist. Der jetzige Putsch fiel wiederum mit einer französischen Aktion zusammen, nämlich mit Tardieus Vorstoß in Genf gegen die Abrüstung. Der Verdacht liegt nahe, daß auch hier eine diplomatische Zusammenarbeit vorliegt, dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit abzulenken. Das ist für das Saargebiet deshalb von grundsätzlicher Bedeutung, weil gewisse Methoden der Beeinflussung der Bevölkerung und der Verwaltung sowohl im Memelgebiet wie im Saargebiet das gleiche Ziel erkennen lassen. Im Memel- wie im Saargebiet handelt es sich um die Losreißung urdeutscher Gebiete vom Reich unter brutaler Verletzung des Grundsatzes vom Selbstbestimmungsrecht der

Die Nr. 2 der „Saarheimatbilder" liegt dieser Ausgabe bei



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 4 — 13. Jahrgang — Berlin, den 15. Februar 1932

Saar-Memel

Weltöffentlichkeit und Völkerbund wurden in diesen Tagen überrascht durch einen neuen Putsch, den sich die Litauer im Memelgebiet geleistet haben. Der Gouverneur des Memelgebiets, Merkys, ließ nach Vereinbarung mit der Kownoer Regierung den Präsidenten der memelländischen Landesverwaltung, Dr. Böttcher, in Haft nehmen, entsetzte ihn seines Amtes und beauftragte einen Groß-Litauer mit der Uebernahme der Präsidialgeschäfte. Auch die übrigen deutschen Mitglieder des memelländischen Direktoriums wurden, zum Teil gewaltsam, ihrer Dienstobliegenheiten entkleidet. Die deutsche Reichsregierung als ständiges Mitglied des Völkerbundsrates hat sofort beim Völkerbund Protest erhoben und die Anberaumung einer Sondersitzung des Völkerbundsrates gefordert. Die litauische Regierung versuchte, nach berühmten Vorbildern, durch Verschleppung der Angelegenheit die Behandlung des neuen Bruches der Memelkonvention durch Litauen während der jetzigen Ratstagung zu verhindern. Das entschiedene Vorgehen der deutschen Delegation in Genf hat diese Absichten vereitelt. In der auf deutschen Antrag am 13. Februar durchgeführten Sondersitzung des Völkerbundrates hat der deutsche Staatssekretär v. Bülow das brutale Vorgehen der Kownoer Regierung gegen die memelländische Bevölkerung jetzt und während der ganzen rückliegenden Zeit rücksichtslos offengelegt und dabei festgestellt, daß das Memelgebiet urdeutsches Land ist. Die Einwände des litauischen Außenministers vermochten den tiefen Eindruck der deutschen Anklagen nicht zu beeinträchtigen. Man wird abwarten müssen, zu welcher Entscheidung der Völkerbundsrat kommen wird. Die deutsche Delegation wird sich jedenfalls nicht damit begnügen dürfen, daß lediglich die Wiederherstellung des Zustandes vor dem letzten Memelputsch der Litauer verlangt wird, sondern muß darauf dringen, daß das Memelstatut so geändert wird, daß die Selbstverwaltung und die deutsche Kultur des Memelgebiets vor neuen Vergewaltigungen seitens der Litauer sichergestellt wird.

Das Schicksal des Memelgebiets hat mancherlei Aehnlichkeit mit dem des Saargebiets. Wie an der Saar hat man auch an der Memel in Versailles die Bevölkerung nicht gefragt, sondern ihr durch Loslösung vom deutschen Mutterlande ein Sonderschicksal diktiert. Das Saargebiet unterstellte man zwar einer Völkerbundsregierung, die aber völlig dem Einfluß der Pariser Stellen unterworfen ist. Um die Rechte der Bevölkerung, die zu sichern und zu achten das Saarstatut ausdrücklich verspricht, kümmerte man sich überhaupt nicht, sondern regierte selbstherrlich nach den wirtschaftlichen und politischen Interessen Frankreichs. Dem Saargebiet gab man zunächst eine französische Besatzung, wie sie auch dem abgetrennten Memelgebiet beschieden war. Das endgültige Schicksal des Memelgebietes sollte der Entscheidung des Völkerbundes vorbehalten bleiben, da man sich in Versailles noch nicht darüber hatte einigen können, ob man es Litauen oder Polen zuschlagen sollte. Auch eine „autonome" Verwaltung unter dem „Schutze des Völkerbundes" war in Aussicht genommen. Bevor man sich in Genf bzw. in Paris darüber einigen konnte, drangen litauische „Insurgenten" — die sich später als verkleidetes litauisches Militär entpuppten — in das Memelgebiet ein, setzten die „überraschte" französische Besatzung schachmatt und nahmen vom Memelgebiet Besitz. Die Botschafterkonferenz bzw. der Völkerbund erkannten die durch die litauische Regierung eingeleiteten und durchgeführten „vollendeten Tatsachen" an, setzten in der Memelkonvention aber fest, daß das Memelgebiet Litauen nur „unter Vorbehalt der in diesem Abkommen festgesetzten Regierung" angegliedert wird. Dieser Vorbehalt ist gemacht worden, um festzustellen, ob diese Angliederung sich völkerrechtlich, kulturell und wirtschaftlich mit den Gesichtspunkten vereinbaren läßt, die in dem Friedensdiktat für die Angliederung ehemalig deutscher Gebiete in Fremdstaaten rechtfertigen läßt.

Die alliierten und assoziierten Hauptmächte haben also durch die Unterzeichnung dieser Memelkonvention mindestens die moralische Verpflichtung übernommen, die in dem Memelabkommen festgelegte kulturelle und Verwaltungsautonomie des Memelgebiets zu garantieren und eine Aenderung dieser Verhältnisse vorzunehmen, falls sich ergeben sollte, daß diese Angliederung des Memelgebiets an Litauen politisch, rechtlich und moralisch nicht verantwortet werden kann. Der Beweis, daß das nicht der Fall ist, ist längst erbracht.

Wer etwa erwartet hatte, daß die litauische Regierung diese Probezeit dazu benutzen würde, um eine in jeder Hinsicht loyale und gerechte Politik dem Memelgebiet gegenüber zu betreiben, der hat sich in den rückliegenden Jahren vom Gegenteil überzeugen können. Schon beim ersten Memelputsch, der auf den Tag genau zusammenfiel mit dem Einmarsch Frankreichs ins Ruhrgebiet, stand fest, daß er mit Wissen, wahrscheinlich mit vollem Einverständnis Frankreichs erfolgt ist. Der jetzige Putsch fiel wiederum mit einer französischen Aktion zusammen, nämlich mit Tardieus Vorstoß in Genf gegen die Abrüstung. Der Verdacht liegt nahe, daß auch hier eine diplomatische Zusammenarbeit vorliegt, dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit abzulenken. Das ist für das Saargebiet deshalb von grundsätzlicher Bedeutung, weil gewisse Methoden der Beeinflussung der Bevölkerung und der Verwaltung sowohl im Memelgebiet wie im Saargebiet das gleiche Ziel erkennen lassen. Im Memel- wie im Saargebiet handelt es sich um die Losreißung urdeutscher Gebiete vom Reich unter brutaler Verletzung des Grundsatzes vom Selbstbestimmungsrecht der

Die Nr. 2 der „Saarheimatbilder" liegt dieser Ausgabe bei

Völker. In beiden Fällen hat man der Bevölkerung durch terroristische Methoden die kulturelle Freiheit zu nehmen versucht. Hier wie dort hat man entweder ein Mitbestimmungsrecht der Bevölkerung an der Verwaltung des Gebietes ausgeschaltet, oder es in wesentlichen Punkten eingeschränkt. Das Ergebnis ist in beiden Fällen das gleiche, nämlich eine gewollte Vergewaltigung der Meinungsfreiheit und des politischen Gestaltungswillens der Bevölkerung. Das alles geschieht unter den Augen oder im Auftrage des Völkerbundes.

Im Memelgebiet ist die Bevölkerung heute noch zu 75 Prozent rein deutsch. Die Kownoer Regierung hat aber durch Erleichterung des Zuzugs von Großlitauern im Memelgebiet, durch wirtschaftliche Bevorrechtung und durch andere Maßnahmen versucht, dieses Verhältnis zuungunsten der eingesessenen memelländischen Bevölkerung zu beeinflussen. Vor allem liegt den Litauern daran, die wirtschaftliche und kulturelle Vormachtstellung der Memeldeutschen zu brechen.

Wir finden hier also ähnliche oder gleiche Verhältnisse, wie wir sie im Saargebiet seit dem Einmarsch der Franzosen erlebt haben. Die Bevölkerung des Saargebiets hat trotz allem immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß sie sich stammesgemäß, politisch, wirtschaftlich und kulturell zum deutschen Vaterland bekennt und dorthin zurückzukehren wünscht. Vor wenigen Tagen hat das auf der Reichskonferenz des Bergbauindustriearbeiterverbandes in Bochum der Bezirksleiter Schwarz vom Alten Bergarbeiterverband im Saargebiet zum Ausdruck gebracht, indem er erklärte, daß die Saarbergarbeiter dringend den Tag herbeisehnten, an dem sie wieder dem Deutschen Reich angegliedert würden. Die Saarbergarbeiter seien und blieben deutsch, obwohl man neuerdings in erhöhtem Maße den Separatismus hochzuzüchten versuche. Die gesamte Saarbevölkerung lehne es ab, als politisches Pfand zu gelten. Wenn es auch im Saargebiet zu einer schweren Wirtschaftskrise gekommen sei, so trüge daran teilweise die französische Wirtschaftspolitik die Schuld, die die saarländischen Lebensinteressen zu sehr mißachte.

Es wäre zu begrüßen, wenn durch die deutschnationale große Anfrage im Preußischen Landtag die preußische Staatsregierung sich dazu bereitfände, zu den vor kurzem im französischen Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erfolgten Ausführungen über das Saargebiet Stellung zu nehmen und von der Parlamentstribüne herab die Rechtslage vor aller Welt klarzustellen. Gewisse französische Politiker versuchen nämlich, die Auffassung zu verbreiten, als hätte Frankreich die Möglichkeit und das Recht, das Saargebiet über die Fristen des Versailler Vertrages hinaus als Sicherheit für die deutschen Reparationszahlungen „in Pfand" zu nehmen. Da von französischer amtlicher Seite diesen Auffassungen nicht entgegengetreten worden ist, erscheint es notwendig, daß das von deutscher Seite geschieht. Natürlich hat Frankreich kein Recht an der Saar — aber Ueberraschungen liegen im Bereich der Möglichkeit: siehe Memelputsch I und II! Besonders begrüßenswert wäre es, wenn die preußische Staatsregierung auch die Memelfrage mit in den Kreis einer völkerrechtlichen Betrachtung einbeziehen würde, damit die Bevölkerung sowohl des Memelgebietes wie des Saargebietes aus dem Munde eines verantwortlichen preußischen Ministers erfährt, daß keine deutsche Regierung einen Zustand anerkennen würde, der durch einen Staatsstreich dort oder hier herbeigeführt würde und die Möglichkeit böte, die Bevölkerung der betroffenen Gebiete „wie Figuren auf dem Schachbrett" von einem Land in das andere zu überführen.

Wir halten es überhaupt für notwendig, daß von verantwortlicher deutscher Seite aus die Welt wieder einmal daran erinnert wird, daß die Zustände im Saargebiet ebensowenig wie im Memelgebiet als befriedigend angesehen werden können, da sie nicht dazu angetan sind, den Verständigungs- und Friedenswillen der Völker zu demonstrieren.

Der Vertragsbruch Litauens ist zwar durch die entschiedenen Forderungen der deutschen Regierung der Welt klar vor Augen geführt worden. Dagegen erfährt die große Oeffentlichkeit von den kaum geringeren Brutalitäten der französischen Politik an der Saar nichts Näheres. Das hat seinen Grund vielleicht darin, daß die französische Politik nicht so offiziell diese Vorgänge vertritt. Die davon betroffene Bevölkerung, in erster Linie die wirtschaftlich vom französischen Grubenfiskus abhängige saarbergmännische Bevölkerung, leidet unter dieser Brutalität aber nicht geringer als die memelländische. Man möge sich einmal die seelischen Konflikte der Eltern an der Saar ausmalen, die, um nicht Brot und Obdach zu verlieren, gegen ihre Ueberzeugung ihre Kinder den französischen Schulen anvertrauen, wo sie dem Gift frankophiler Beeinflussung unterworfen werden. Das ist Seelenkauf schlimmster Art. Das ist Sklavenhaltung gegenüber einer Bevölkerung, die kulturell zu der höchststehenden Europas gerechnet werden muß. Davon hört und liest man in der Weltpresse nichts. Man ist aber nur zu leicht geneigt, Auslassungen der französischen Presse über das Saargebiet hinzunehmen, ohne sich zu fragen, wie weit hier politische Absicht die Feder führte. Wir stehen durchaus nicht auf dem Standpunkt, daß man die Gefahren an der Saar übertreiben soll, aber noch weniger sind wir in der Lage anzuerkennen, daß die Saarfrage sich jetzt automatisch nach den Saarstatutsbestimmungen selbst ohne Abweichungen nach links oder rechts regeln müsse. Im Gegenteil, wir vertreten die Auffassung, daß der jetzt einsetzende Schlußkampf um das Saargebiet von französischer Seite ebenso fanatisch wie zermürbend für die Bevölkerung geführt wird, weil Frankreich unter allen Umständen aus dem Saargebiet ein politisches und wirtschaftliches Geschäft machen will.

Das Vorgehen der Kownoer Regierung ist allgemein als brutal und als vertragsbrüchig anerkannt worden. Warum prüft man nicht einmal auch an Ort und Stelle in aller Sorgfalt die Methoden nach, die im Saargebiet angewandt werden, um die Bevölkerung gegen ihre Ueberzeugung und gegen ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen zu einer anderen Auffassung zu bringen? Ist es nur deshalb, weil diese Bevölkerung nicht täglich über das ihr widerfahrene Unrecht aufschreit? Dieser Kampf dauert jetzt über 13 Jahre! Nein, weil die Vergewaltigung des Saargebiets, der Versuch einer nachträglichen Annexion, von dem Großstaat Frankreich ausgeht, deshalb hüllt sich die große öffentliche Meinung in Schweigen. Wir wissen sehr wohl, daß die Befriedung der Welt wesentlich abhängt von einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Für diese Verständigung muß alles eingesetzt werden, nicht aber deutsche Ehre, nicht deutsche Bevölkerung und nicht deutscher Boden. Es ist erschütternd, wenn man jetzt wieder den französischen Zynismus erkennen mußte, der durch Zahlenexperimente nachzuweisen versuchte, daß Deutschlands furchtbare Lasten und Leiden im französischen Lichte gesehen nichts waren. Deutschland hat nach dem Kriege sein ganzes Volksvermögen geopfert — für Frankreich. Und alles das soll ein Nichts gewesen sein?!

Wer hat uns dieses furchtbare Diktat auferlegt, wer hat das Saargebiet kalt annektieren wollen, durch wessen Unterstützung ist uns Eupen-Malmedy, Nordschleswig, Danzig, Pommerellen, Oberschlesien, das Memelgebiet geraubt worden? Wer hat eine wirtschaftliche Vereinigung zwischen Deutschland und Oesterreich als natürliche und gegebene wirtschaftliche Gesundungsmaßnahme vereitelt? Wer wagt es heute noch, in Genf zu erklären, daß das abgerüstete Deutschland das einzige Riesenwaffenarsenal Frankreich „bedrohe"? Es ist immer und immer wieder Frankreich. Frankreich, von dem der Frieden der Welt, von dem das Schicksal des Memelgebiets und des Saargebiets abhängt.

R. P.

Deutsch die Saar immerdar!

Die ganze Saar mit Haut und Haar!

Englische Aufmunterung an Frankreich. — Ein aufschlußreiches Interview. — Wie Deutschland die Saar „wiedererobern" will. — Fortgang der Pariser Preßkampagne. — Prophezeien immerhin eine mißliche Sache. — Aber weiter unverhüllte französische Machtgelüste.

Von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Eine der für uns bedenklichsten Begleiterscheinungen der durch die unerhörte Goldhortung in Paris bewirkten Uebermachtstellung Frankreichs ist der offensichtliche Umschwung in der englischen Politik unserer Tage. Großbritannien gibt der Welt das Schauspiel einer Großmacht, die sich vor der stärkeren Gewalt des Goldes beugt, indem es politisch vor Frankreich zurückweicht, um seine Währung nicht vollends verelenden zu lassen. Was wir Deutschen, insbesondere auch in bezug auf die immer verwickelter werdende Saarfrage, von dieser Vorsichtspolitik Englands zu gewärtigen haben, das wird grell durch ein Interview beleuchtet, das der britische Journalist Heathcote vor kurzem mit dem Abgeordneten des englischen Unterhauses George H. Caine, einem führenden Mann der konservativen Partei Englands, gehabt hat. Diese hochpolitische Unterredung ist dann in wortgetreuer Uebersetzung, riesengroß aufgemacht, alsbald in der Pariser Presse erschienen und hat dort, wie im ganzen französischen Volke, Gefühle höchsten Triumphes ausgelöst. „Deutschland", heißt es in diesem Interview, „ist ein Schuldner, der böswillig sich zu zahlen weigert und es vorgezogen hat, in Basel seine Zahlungsunfähigkeit in alle Welt hinauszuschreien, obgleich die Sachverständigen dort die enormen Möglichkeiten der Entwicklung der deutschen Wirtschaft anerkannten (!!). Das würde bedeuten, daß ein von allen Reparationslasten befreites Deutschland mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten und der ungeheueren Kraft seiner Produktivität, morgen bereits wieder ein Konkurrent auf Tod und Leben für England sein würde. Da nun die U. S. A. sich weigern, einen Strich durch die Kriegsschulden zu machen, kann auch England keinerlei Erleichterung aus dem Young-Plan für Deutschland in Zukunft gewähren. — Solange aber England und Frankreich nicht gemeinsame Sache machen, wird Amerika fortfahren, mit uns Schinduder zu treiben, eine Betätigung, zu der es durch seine Banken und seine Millionen Wähler germanischer Herkunft gezwungen wird. Frankreich aber, ausgeplündert, isoliert und in die Falle gelockt (!), wird verleumdet, so daß es in eine Lage geraten ist, die Herr Franklin-Bouillon sehr richtig folgendermaßen gekennzeichnet hat: ‚Frankreichs ehemalige Verbündeten bedrohen seine Reichtümer, seine ehemaligen Feinde bedrohen seine Grenzen.' Dabei soll damit nicht zugegeben werden, daß Deutschland etwa wirklich einen großen Konflikt heraufzubeschwören wünscht, es wird vielmehr einen maskierten Krieg („guerre larvée") führen, um Frankreich so in einen Zustand zu versetzen, der zwar kein kriegerischer, aber von einem wirklichen Frieden weit entfernt ist. Ein solcher maskierter Krieg wird dann Deutschland nacheinander wieder zum Herrn von Oberschlesien, von Eupen und Malmedy, von Nordschleswig und vom Saargebiet machen. Wenn es alle diese Landesteile wieder hat, wird es dann stark genug sein, den großen Schlag gegen Paris zu führen."

Auch die berühmt „nüchternen" Briten scheinen manchmal am delirium tremens des Hasses zu leiden! Dabei ist es für uns hier im „Saar-Freund" von besonderer Wichtigkeit festzustellen, daß der Herr Abgeordnete von Dorchester das Saargebiet ohne viel Federlesens den Deutschland entrissenen Gebieten zuzählt und es bei dieser Aufzählung sogar an letzter Stelle nennt. Unserer Meinung nach spricht dieser Umstand Bände, offenbart er doch klar und deutlich, wie wenig die Außenwelt, und selbst zünftige Politiker, eine Ahnung davon haben, worum es sich an der Saar handelt. Sie wissen nichts, oder tun wenigstens so, als wüßten sie nichts von unserem heiligen, verbrieften Recht auf die Volksabstimmung des Jahres 1935; ja man geht sogar so weit, Deutschland hier ganz offen Absichten wie die des „guerre larvée" zuzuschreiben, durch den es angeblich die Saar wieder an sich zu bringen versuchen wird. Uns ist dies ganze Manöver nur ein Beweis dafür, daß Frankreich bereits bei seinen ehemaligen Alliierten für den Gedanken Stimmung zu machen verstanden hat, den legalen Weg der Abstimmung an der Saar zu verhindern, d. h. ihn durch einen vorherigen Gewaltakt unnötig zu machen! Wie sehr wir Grund haben, die kaum verhüllten Andeutungen des britischen Politikers nicht auf die leichte Achsel zu nehmen, das erhellt aus dem Schlußabschnitt dieses höchst merkwürdigen Interviews, den wir der Deutlichkeit halber hier in wortgetreuer Uebersetzung wiedergeben möchten: „Den einzigen Schutz gegen dies alles" (d. h. gegen das beutelüsterne Deutschland, das sich u. a. auch das Saargebiet auf illegalem Wege wieder aneignen möchte! D. Schriftleitg.) ist die Erneuerung der „Entente Cordiale". Es müßte eine Vernunftehe zwischen England und Frankreich sein, selbst wenn die Liebesehe von einst wirklich aufgehört haben sollte. Zusammenfassend kann ich hinzufügen, daß nie eine englische Regierung imstande wäre, sich zu halten, wenn sie nicht diesen Zusammenschluß mit Frankreich in einer nahen Zukunft in die Tat umsetzen würde."

Die Entente Cordiale wird also lebendig wiederkehren, und zwar in allernächster Zeit, und als Morgengabe wird John Bull der jungfräulichen Marianne das Saargebiet offerieren. Einst schrieb der Engländer Oscar Wilde ein Drama, das aus bestimmten Gründen zuerst in Paris gespielt wurde. Darin wird der vor Gier und Rachsucht halb wahnsinnigen Prinzessin Salome das Haupt Johannes des Täufers auf einer güldenen Schüssel als Festgabe dargebracht. Wir haben leider allen Grund, anzunehmen, daß unserer Saar eine ähnliche Rolle zugedacht ist wie dort dem Haupt des Propheten. Die güldene Schüssel steht schon bereit, und England schickt sich an, der gierigen Prinzessin Marianne zuzurufen: „Madame est servie".

Wie man sich im übrigen in Frankreich das Schicksal des Saargebiets vorstellt, davon gibt ein Artikel Zeugnis, der vor einiger Zeit in der viel gelesenen Pariser Tageszeitung „Le Petit Parisien" (Nr. 19 882) erschien. Bezeichnenderweise wird dort zunächst die Frage erhoben: „Gibt es überhaupt ein Problem an der Saar?", und die Antwort auf diese rhetorische Frage lautet ebenso bezeichnend: „Ja und Nein"! Bejaht wird die Frage, weil man daran denken müsse, daß in weniger als vierzig Monaten die gesamte Bevölkerung des Saargebiets gemäß dem Versailler Vertrag selbst zu bestimmen haben wird, verneint — und das ist wesentlich an diesem programmatischen, aus Saarbrücken (angeblich) stammenden Aufsatz —, weil „einem Gerücht zufolge Verhandlungen im Gange seien, um das Saarstatut einer vorzeitigen Lösung zu unterziehen". Dieser Feststellung wird ein Satz hinzugefügt, der augenscheinlich als Beruhigungspille für unsere deutschen Landsleute an der Saar gedacht ist: „Auch andere internationale Saarverhandlungen sind augenblicklich im Gange, aber wenigstens bis zu den französischen Wahlen dürfte an dem augenblicklichen Stand an der Saar nichts geändert werden." — Wir einfältigen Deutschen erlauben uns diesen apollinischen Orakelspruch eines nach Saarbrücken entsandten Parisers so zu deuten, daß Frankreich, für den Fall, daß die Kammerwahlen eine nationalistische Mehrheit ergeben — und wer sollte heute daran zweifeln? — das Saargebiet nach dem Willen der hohen Herren in Paris behandelt, also mit Haut und Haar geschluckt werden wird!

Nicht ohne Humor ist es dabei, zu sehen, wie sich der Herr „Beobachter an der Saar" dann die Mühe nimmt, sich den Kopf unserer Brüder und Schwestern in unserer geliebten deutschen Saarheimat zu zerbrechen; dabei tritt, wie in letzter Zeit schon mehrfach, das Bestreben in den Vorder-

grund, das heutige Regime über den grünen Klee zu loben und als einzige Möglichkeit für die Wahl der Saarbevölkerung darzustellen: „Das von der Völkerbundskommission ausgeübte Regierungsmandat hat mehr als 11 Jahre hindurch der Saar den doppelten Vorteil öffentlicher Ordnung (!) und einer bemerkenswerten wirtschaftlichen Stabilität (!!!) gebracht; letzteres ist in den Krisenzeiten, in denen wir heute leben, besonders schätzenswert."

„Letzteres" zeugt davon, daß sich der Herr Berichterstatter des „Petit Parisien" im Saargebiet außerordentlich genau und gründlich umgetan haben muß. Oder sollte das Leugnen eines wirtschaftlichen Krisenzustandes an der Saar eine Verhöhnung unserer bedauernswerten Landsleute sein, deren furchtbare Lage übrigens von anderen Franzosen, denen das gerade in den Kram paßte, vor einiger Zeit mehrfach öffentlich anerkannt worden ist. Aber die Lobpreisung der jetzigen Saarregierung in dem Bericht des „Petit Parisien" ist mit der erwähnten „Feststellung" des „Wirtschaftsparadieses" noch keineswegs beendet. „Die Saarbevölkerung hat während der letzten 10 Jahre unzählige Wohltaten (!!!!) genossen, die einen verdankt sie der offiziellen Schutzherrschaft des Völkerbundes (ach nein, ach nein, wie reizend!!!), die anderen der Eingliederung in das französische Zoll- und Finanzsystem." — Aus alledem schließt der Herr Berichterstatter, daß sich die Saarbevölkerung unter dem herrschenden Regime recht wohl fühle und nicht gesonnen sei, diesem „vorübergehenden Zustand" mit dem Stimmzettel in der Hand ein Ende zu bereiten. Vorsichtig aber fügt er hinzu: „Immerhin wäre es übertrieben, aus dieser Feststellung heraus prophezeien zu wollen, daß sich das Volk an der Saar in der Stunde der Volksabstimmung genügend von dem deutschen Druck und der deutschen Abstammung befreien wird. („s'affranchira suffisament de la pression allemande et de l'ascendant allemand"), um für die endgültige Beibehaltung des heutigen Zustandes zu stimmen." Interessant hierbei sind die Ausdrücke „pression" und „ascendant". „Pression" bedeutet klar und deutlich „Druck", was, gelinde gesagt, eine französische Unverfrorenheit darstellt, denn mangels aller Druckmöglichkeiten und aller Druckmittel und insbesondere dem ungeheueren moralischen und wirtschaftlichen Druck Frankreichs gegenüber, ist Deutschland, selbst wenn es dazu gewillt wäre, überhaupt gar nicht imstande, im Saargebiet so etwas wie Druck auszuüben, ganz abgesehen davon, daß es derartiges bei der kerndeutschen Einstellung der Saarbevölkerung gar nicht nötig hätte. Spricht also aus der Verwendung des Ausdrucks „pression allemande" in diesem Zusammenhang lediglich das schlechte Gewissen der Franzosen, so kann man über die Bedeutung des Wortes „ascendant" streitig sein. Es heißt nämlich sowohl „Abkunft" (vgl. den Ausdruck „Aszendenten" für Eltern und Vorfahren), wie auch „Einfluß"; da es aber hier neben dem viel stärkeren „pression" steht, so ist u. E. ohne weiteres anzunehmen, daß der Pariser Herr hier „ascendant allemand" als Abstammungsbezeichnung für die Saarbevölkerung angewendet wissen wollte, womit er, vielleicht ohne es zu wissen, ausnahmsweise einmal die Wahrheit gesprochen und den Kern des ganzen Saarproblems aufgedeckt hat.

Es ist darum um so interessanter, zu sehen, mit welchen Gründen der „Petit Parisien" für die Französischwerdung des Saargebiets oder für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes, der ja implicite für Frankreich das gleiche bedeutet, eintritt. Hier unterscheidet sich das an sich viel harmlosere Boulevardblatt in nichts von dem chauvinistischen „Figaro", der, wie wir hier mehrfach gezeigt haben, kaltschnäuzig für die These eintritt: „Frankreich braucht die Saar, also muß es sie haben!"

Nach beweglichen Klagen nämlich über die im Saargebiet investierten Gelder und über den Verlust, den der Ausfall des Saargeschäfts für Frankreich bedeuten würde, schließt der „Petit Parisien" seinen spaltenlangen Bericht mit folgenden Worten: „Frankreich verfügt im Augenblick im Saargebiet über einen wichtigen wirtschaftlichen Absatzmarkt, über eine errungene Position und über Interessen, die es in Zukunft zu wahren haben wird: das genügt, um die Saarfrage fortan mit der nötigen Aufmerksamkeit und Anstrengung aller geistigen Kräfte zu betrachten."

Wir wissen leider aus einer jahrzehntelangen Erfahrung, wie beschaffen die „geistigen" Kräfte sind, die Frankreich gegen unsere Landsleute an der Saar aufzufahren pflegt. Der Schritt von moralischen und wirtschaftlichen Erpressungen, von unerhörtester Schul-, Finanz-, Verwaltungs- und Justizpolitik zu Tanks und Maschinengewehren ist bei den jetzt wieder vollkommen unter der Knute seiner Chauvinisten und Imperialisten stehenden Franzosen, wie wir leider ebenfalls aus Erfahrung wissen, gar nicht weit. Und wenn Abrüstungs- und Reparationsfragen sich weiterhin so zuspitzen wie bisher, so zweifeln wir nicht daran, daß Ruhrüberfall und Länderraub wie in Eupen, Oberschlesien usw. gar nichts gegen das sein werden, was uns an der Saar bevorsteht.

Frankreich und die Saar

Von Dr. von Kraewel, Bad Homburg.

In dem Auswärtigen Ausschuß der französischen Ersten Kammer, des Senats, ist die Lage des Saargebiets erörtert worden. Daß in dem französischen Parlament überhaupt über das Geschick eines deutschen Landes verhandelt werden kann, ist eine jener mannigfachen Unbegreiflichkeiten, die sich aus der gänzlich unnatürlichen Regelung der Saarverhältnisse durch den Frieden von Versailles ergeben und die immer von neuem auf die unbedingt notwendige Abänderung der Versailler Bestimmungen hinweisen. Denn lediglich die Saarbergwerke sind auf die Dauer von 15 Jahren zur Ausbeutung an Frankreich überlassen und das Gebiet ist wirtschaftlich in das französische Zollsystem eingegliedert. Das Land selbst ist deutsch geblieben, wenn auch seine Verwaltung für die genannte Zeit an den Völkerbund übergegangen ist.

Aber der Inhalt dieser Senatsverhandlung muß auf das äußerste befremden. Es ist darin zum Ausdruck gekommen, daß die öffentliche Meinung des Saargebiets für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes über das Jahr 1935 hinaus sei, und daß man deshalb den dortigen Wünschen, die in finanzieller Beziehung erhoben würden, nachgeben müsse. Es wäre ein unverzeihliches Unrecht, insbesondere unseren durchaus deutschen Landsleuten an der Saar gegenüber, wenn einer solchen die Wahrheit auf den Kopf stellenden Behauptung nicht deutscherseits energisch entgegengetreten würde.

Nach dem Saarstatut (Anlage zu Art. 45 ff. der Friedensbestimmungen) hat die Saarbevölkerung im Jahre 1935 darüber abzustimmen, ob alsdann das gegenwärtig in Geltung befindliche System der Völkerbunds-Verwaltung oder die Vereinigung mit Frankreich oder solche mit Deutschland für die Zukunft Platz greifen solle. Vom ersten Tage des Inkrafttretens des Friedens an war die französische Politik an der Saar darauf gerichtet, die dereinstige Abstimmung zugunsten der Vereinigung dieses Gebietes mit Frankreich herbeizuführen und sicherzustellen. Dazu war ihr jedes Mittel recht. Durch physische, materielle und seelische Bedrückung suchte man die Bevölkerung einzuschüchtern, sie andererseits durch Lockungen und Verheißungen an sich heranzuziehen. Aber alle diese Versuche mit Peitsche und Zuckerbrot mißlangen, und als bei der Tausendjahrfeier des Rheinlandes im Jahre 1925 das Saarvolk ein überwältigendes, aus tiefstem Herzen kommendes Bekenntnis für sein Deutschtum abgelegt hatte, sahen die französischen Machthaber ein, daß es in dem Zeitraum bis zur Abstimmung nicht gelingen werde, die Bevölkerung so zu französieren, daß sie sich für Frankreich entscheide. Deshalb wurde nunmehr die Beibehaltung der Völkerbundsherrschaft, die sog.

Autonomie, das bei der Abstimmung zu erstrebende französische Ziel. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die jetzige Verwaltung des Saargebiets durch die von dem Völkerbund eingesetzte fünfgliedrige Regierungskommission nichts anderes als eine Verschleierung der tatsächlich bestehenden französischen Herrschaft ist, denn weder haben die übrigen Mitglieder der Regierungskommission den Wünschen des französischen Vertreters — maßgebend ist die Mehrheit — sich je versagt, noch hat der Völkerbund selbst jemals eine andere als eine rein französische Politik unterstützt.

Um den gegenwärtigen Zustand an der Saar den Bewohnern erstrebenswerter zu machen als die etwaige künftig wiedereintretende deutsche Herrschaft, bedurfte es der Zurückdrängung alles Deutschen, aller der Elemente, die sich im deutschen Sinne betätigen, andererseits einer Bevorzugung aller der Bestrebungen und Persönlichkeiten, die sich der Autonomie zuwenden; je mehr die Zeit der Abstimmung herannaht, desto größer werden die in dieser Richtung liegenden Anstrengungen der Franzosen. Dabei kommt ihnen die wirtschaftliche Not, von der auch das Saargebiet nicht verschont ist, zur Hilfe. Arbeitslosigkeit und Produktionseinschränkung, sinkende Löhne, steigende Preise sind dort die Zeichen der Wirtschaftskrise, ist doch z. B. die Summe der dort monatlich ausgezahlten Löhne, die im Januar 1931 noch 6,4 Millionen RM. betrug, in diesem Jahre auf die Hälfte zurückgegangen. Die französische Grubenverwaltung aber ist Herr über das Schicksal ihrer mehr als 50 000 Bergleute und Beamten und sie benutzt ihre Machtstellung, sich diese nach Möglichkeit auch bzgl. der Abstimmung gefügig zu machen. Wer in Not gerät, wer sich mißliebig macht oder gar im deutschen Sinne betätigt, wird abgebaut, verliert die Grubenwohnung oder wird in Lohn und Arbeit ungünstiger gestellt, wenn er sich nicht zur französischen Richtung bekehrt; tut er letzteres, so ist er nicht nur vor Abbau gesichert, sondern er hat auch Beförderung und sonstige Vergünstigungen zu erwarten. Daß unter dem Drange der Not manche dem Zwange erliegen und Mitglied einer der von der französischen Propaganda aufgezogenen Bergarbeiter-Verbände werden, ist zutreffend und begreiflich. Indessen die solches tun, machen trotz aller wirtschaftlichen Bedrängnis der Zeit nur einen verschwindenden Bruchteil der Bevölkerung aus, und auch von ihnen wird gar mancher, wenn es zu einer freien und ungehinderten Abstimmung kommt, seine Stimme gleichwohl für den Anschluß an das deutsche Vaterland abgeben. Denn die Bevölkerung des Saargebiets, die die Methoden der Völkerbundherrschaft, die unendliche Leiden über sie gebracht hat, aus elfjähriger Erfahrung kennt, lehnt diese auf die französischen Wünsche eingehenden Kreise als Abtrünnige und separatistenähnliche Elemente ab und hat vielmehr in ihrer Gesamtheit immer und immer wieder ihren unabänderlichen Willen öffentlich bekannt, daß sie endlich mit dem deutschen Mutterlande vereinigt sein wolle, von dem sie niemals hätte getrennt werden dürfen. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit hören wir, sei es vom Landesrat, einer Kreis- oder Gemeinde-Vertretung, einer beruflichen oder Arbeiter-Organisation oder bei einer sonstigen Zwecken dienenden Versammlung ebenso wie im Verkehr von Person zu Person das Gelöbnis: Wir waren deutsch, sind deutsch und wollen deutsch bleiben! Das ist die öffentliche Meinung des Saargebiets und das wird sie, dafür bürgt der absolut deutsche Charakter seiner Bewohner nicht minder wie die ganze geschichtliche Vergangenheit dieses echt deutschen Gebietsteiles, in alle Zukunft bleiben. Und wenn der französische Senatsausschuß eine andere Stimmung als öffentliche Meinung bezeichnen zu können geglaubt hat, so hat er dies auf Grund eines künstlich von der französischen Saarpropaganda zusammengetragenen und aufgebauschten Materials und in der Absicht getan, die französische und womöglich auch die außerfranzösische Oeffentlichkeit über den Charakter der im Saargebiet herrschenden Stimmung zu täuschen. Nicht viel anders als es Clémençeau im Jahre 1919 auf der Friedenskonferenz der Siegerstaaten in Paris gemacht hat, als er Wilson den Glauben beibrachte, daß an der Saar 150 000 Franzosen lebten, die ihm behufs Rückgliederung nach Frankreich Adressen geschickt hätten. Eine faustdicke Unwahrheit, da dort nicht mehr Franzosen wohnhaft waren als in irgendeiner anderen Gegend Deutschlands, die aber Wilson vermöge seiner Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse nicht als unwahr erkannt und deshalb der von Frankreich vorgeschlagenen und so auch in Wirksamkeit getretenen Regelung der Saarverhältnisse zustimmte.

Wie sehr man auch sonst in Frankreich die Oeffentlichkeit über den wirklichen Sachverhalt zu täuschen versucht, zeigt die in der französischen Presse zum Ausdruck gebrachte Anregung, man solle, falls Deutschland die Reparationen nicht bezahlen wolle, das Saargebiet über 1935 hinaus als Pfand besetzt halten. Dadurch wird der französischen Bevölkerung ein Gedanke aufgedrängt, der zu den Bestimmungen von Versailles im direkten Gegensatz steht. Denn die Abtretung der Bergwerke an Frankreich auf die Dauer von 15 Jahren dient allein dem Zweck, Ersatz für die im Kriege zerstörten nordfranzösischen Bergwerke zu leisten, und zwar als Teil der Deutschland überhaupt obliegenden Schadensersatzpflicht. Dieser Schaden ist schon durch die von Frankreich aus den Saargruben geförderten Kohlen seit Jahren mehr

Was uns der Saar-Verein ist.

Der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein" haben seit 12 Jahren unentwegt für das deutsche Recht an der Saar gekämpft. Zu den oft sehr komplizierten Fragen und Problemen haben sie mutig Stellung genommen und dadurch den Abwehrkampf der Bevölkerung kräftig unterstützt. Daß das Interesse für die Saarfrage im Reich erhalten blieb, ja zusehens wuchs, ist zum großen Teil ihr Verdienst. Wenn der „Saarverein" noch einer Empfehlung und Rechtfertigung bedürfte, wäre besonders darauf hinzuweisen, daß die französische Saarpropaganda ihn seit Jahr und Tag mit glühendem Haß verfolgt und sein Wirken zu lähmen bzw. zu untergraben sucht. Heute noch werden der Halbmonatsschrift „Saarfreund" an der Grenze postalische Schwierigkeiten gemacht. Auch heute noch sucht man Saardeutsche, die rein sachlich, frei von persönlichen Zu- und Abneigungen, diese gut arbeitende Aufklärungsorganisation unterstützen, in ein schiefes Licht zu stellen. Es ist keine Frage mehr, daß der „Saar-Verein" berufen ist, im Endstadium des Saarkampfes auf Grund seiner bisherigen Arbeit und seiner Verbindungen und Beziehungen im ganzen Reich kräftig mitzureden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der „Saar-Verein" in seinem Organ es verstanden hat, alle konfessionellen und parteipolitischen Klippen glücklich zu vermeiden und eine rein deutsche, überparteiliche Haltung zu wahren. Wenn das so bleibt, wird auch mancher, der bisher vielleicht zurückhaltend war, sich mit der Saarvereinstätigkeit befreunden.

Wehrden a. d. Saar, den 16. Jan. 1932.

P. Wilhelm,
Pfarrer und Mitglied des Landesrats.

als ersetzt. Die übrige Reparationsverpflichtung Deutschlands berührt die Saar schon aus diesem Grunde, zudem aber auch deshalb nicht, weil bei der Regelung der Reparationen durch den Young-Plan die Saarfrage davon ausgenommen worden ist. Die damalige französische Sabotage dieser Frage auf der Haager Konferenz 1929 fällt heute auf ihre Urheber zurück. Das künftige Schicksal des Saargebiets wird einzig und allein durch die Abstimmung bestimmt, über deren Art und Wirkung im Versailler Vertrag genaue Vorschriften gegeben sind. Die Bestimmung des Ergebnisses der Abstimmung liegt dem Völkerbund, die des Rückkaufspreises für die Bergwerke einem Schiedsgericht ob, aber nirgends ist selbst hierbei ein Sonderrecht Frankreichs, und nun gar ein so schwerwiegendes wie die militärische Besetzung in den Bereich der Möglichkeit gezogen. Würde Frankreich, allein fußend auf der ihm z. Zt. zur Seite stehenden politischen Macht, derartige Maßnahmen ins Auge fassen, so würde es sich nicht nur in stärksten Gegensatz zum Völkerbund und zu dem Willen seiner übrigen Mitglieder setzen, sondern es würde auch die Heiligkeit der Verträge, auf die es sich gerade jetzt in der Reparationsfrage so besonders beruft, selbst völlig zuschanden machen. Es wird aber doch wohl einmal der Zeitpunkt kommen, da es sich zeigt, daß auch die französischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Nachdenkliches zur Frage der Domanialschulen

Von Wilhelm Martin, M. d. L., Saarbrücken.

In Merceiler ist wieder eine französische Schule gegründet worden. Die Werbung für die Domanialschule hat also noch nicht aufgehört. Allen berechtigten Klagen gegenüber stellt man sich taub, oder man begegnet uns mit der beliebten Behauptung, der verwerflichen Werbung für die französische Schule stellten die deutschen Parteien ihren unnachgiebigen Kampf wider die Domanialschule entgegen. So soll dargetan werden, daß auf deutscher Seite kein Grund zu einer Klage bestehe. Mit dieser Gleichstellung unseres berechtigten Abwehrkampfes mit dem friedenstörenden und aufreizenden Vorgehen der Franzosen und ihrer Werber muß endlich aufgeräumt werden. Man muß französische Propaganda gegen deutsche Kinder, der deutschen Propaganda gegen französische Kinder gegenüberstellen. Wäre nämlich die Gleichung der Franzosen richtig, dann müßten wir genau dasselbe tun, was sie tun. So wie sie als Franzosen die Kinder deutscher Nationalität auf alle mögliche Weise in ihre französische Schule hinüberzuziehen suchen, müßten wir als Deutsche französische Kinder für die deutsche Schule angeln. Ja, es müßten uns sogar noch wirtschaftliche Druckmittel zur Verfügung stehen, um unserer Werbearbeit Nachdruck zu verschaffen. Jeder Saarländer weiß, daß weder französische Kinder für die deutsche Schule umworben werden, noch daß uns Deutschen irgendwelche Druckmittel zur Unterstützung einer Werbung zur Verfügung stehen. Damit dürfte erwiesen sein, daß man die Propaganda für und gegen die Domanialschule überhaupt nicht einander gegenüberstellen kann. Wir haben es vielmehr immer als recht und billig angesehen, daß die französischen Kinder eine französische Schulbildung erhalten, obwohl es an sich weit näher läge, von diesen ausländischen Kindern den Besuch der Schule ihres Aufenthaltslandes zu verlangen, als die einheimischen Kinder zum Besuch der Schule eines fremden Staates zu veranlassen.

Um die Daseinsberechtigung der französischen Schule zu erweisen, behaupten die französischen Werber auch, die französische Schule erfülle eine Art Mission.

In den „Forbacher Neueste Nachrichten" vom 4./5. Oktober 1931, Nr. 274/275, steht ein Aufsatz, der sich mit einer Abschiedsveranstaltung des nach Frankreich zurückversetzten Inspecteurs an der französische Schule namens Hepp befaßt. Der Bericht, der unterschrieben ist „Saarländische Eltern, deren Kinder die französische Schule besuchen", enthält folgende Sätze, die wir der saarländischen Oeffentlichkeit nicht vorenthalten wollen:

„Die Schüler der französischen Domanialschule werden im Geiste völkerverständigungsbereiter Friedensarbeit erzogen, die gerade im Saargebiet als Grenzland zweier großer Kulturnationen so bitter nottut. Das Saargebiet hat eine historische Aufgabe im Sinne des Weltfriedens zu erfüllen; es soll und muß Brücke werden zwischen Deutschland und Frankreich. Wenn daher die französischen Schulen im Saargebiet nur zu einem Teile diese Arbeit an der Menschheit fördern helfen, so haben sie, abgesehen von den materiellen Erfolgen, in vollem Maße ihre Existenzberechtigung unter Beweis gestellt."

Der Schreiber ist also der Ansicht, die französischen Schulen dienten dem Frieden und der Verständigung. Ist es in Wirklichkeit aber nicht so, daß die Werber für die französische Schule die Bergleute in ihren Häusern aufsuchen und dort Unfrieden säen? Daß sie eine große Erregung in die Bevölkerung tragen und die Eltern zu Entscheidungen zwingen, die diese nur unter schweren Gewissenskämpfen fällen können? Die französischen Sendlinge spalten also das an sich einige Saarvolk, das unbedingt zu Deutschland zurückkehren will, in zwei Teile: in heimattreue Saarländer und in Abtrünnige. Im übrigen stören die französischen Schulen mit ihren deutschen Kindern die moralische Entwicklung des deutschen Schulkindes ganz empfindlich. Wird den deutschen Schulkindern nicht dreimal im Jahr zum Schulbeginn nach den Ferien vor Augen geführt, daß hier eine fremde Macht tätig ist, die entgegen dem Willen der Bevölkerung ihre Kameraden der angestammten deutsche Schule entzieht und sie dem fremden Einfluß unterwirft? „Die Franzosen als Unterdrücker und Seelenfänger", das ist das erste Bild, das ein saarländisches Schulkind vom französischen Menschen hier im Saargebiet empfängt. Die einsichtigen Franzosen mögen sich einmal überlegen, welche Saat sie säen, und darüber nachdenken, ob ihre Zwangswerbung wirklich der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich dient. Ich fürchte, einige kurzsichtige Franzosen haben hier im Saargebiet eine Schulpolitik eingeführt, an der das französische Volk noch nach Menschenaltern im Andenken der Saarbevölkerung leiden wird. Man wende nicht ein, die Volksschulkinder wüßten noch nicht, um was es ginge. Wer die Gespräche der Schulkinder belauscht, wer ihre Fragen beantworten muß, weiß, welche Gedanken sich unsere Kinder machen, und was sie bewegt.

Die Franzosen sollten sich auch nicht allzusehr auf ihre Lehrerschaft an den Domanialschulen verlassen. „Französische Bildung" werden sie bestimmt nicht vermitteln. Schon die Zusammensetzung dieser Lehrerschaft beweist, daß nur sehr wenige Lehrer und Lehrerinnen französischer Abkunft sind; zum kleinsten Teil sind es Saarländer, die aber jede Beziehung zu ihren Landsleuten abgebrochen haben. Dann finden wir da ehemalige separatistische Lehrer, denen der Boden drüben zu heiß geworden ist, und eine größere Anzahl Elsaß-Lothringer und Luxemburger, die nur deshalb hergekommen sind, weil sie hier ein viel größeres Gehalt beziehen als in ihrer Heimat. Gegenüber diesen Feststellungen, an denen nicht zu rütteln ist, hört es sich höchst merkwürdig an, daß diese Herrschaften uns stets vorwerfen, wir leisteten bezahlten Heimatdienst. Ich glaube bestimmt, daß auch nicht ein einziger Landesrats-Abgeordneter, geschweige sonst jemand, jemals einen Pfennig für seine politische Tätigkeit als Deutscher im Saargebiet erhalten hat. Wir würden uns schämen, uns für unsere Ueberzeugung bezahlen zu lassen. Wir haben es auch gar nicht nötig, angesichts des ganzen Saarvolkes uns gegenüber solch nichtswürdigen Anschuldigungen zu rechtfertigen, zumal die Anschuldiger Leute sind, die selbst nur um des Geldes willen in das Saargebiet kommen und diese Tatsache damit bemänteln, daß sie sich als Weltmissionare des Friedens ausgeben.

Im übrigen zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß unsere Ausführungen auf die maßgebenden Franzosen im Saargebiet keinen großen Eindruck machen werden. Dazu ist die Atmosphäre viel zu vergiftet, liegt die Verständigungsbereitschaft des Franzosen mit dem Deutschen in noch allzu weiter Ferne. Deshalb hat es auch vorläufig keinen Zweck, stets von neuem Fälle, in denen Bergleute in den Saar-

bund und Kinder in die französische Schule gepreßt wurden, der Oeffentlichkeit bekanntzugeben, zumal die Leute um ihr Brot fürchten und die Bekanntgabe ihres Namens scheuen.

Wer sich aber mit diesen unangenehmen Dingen beschäftigen muß, weiß, daß sich die Verhältnisse — statt zu bessern — täglich nur noch verschlimmern. Es fehlt die neutrale Stelle, die den Tatbestand ohne Rücksichtnahme untersucht und für Abwehr sorgt. Hoffen wir auf den neuen Präsidenten und den neuen Kultusminister. . . Vielleicht, daß dann auch Herr du Pasquier als Referent für den fakultativen französischen Unterricht und die Ueberwachungsbestimmungen für den Uebertritt deutscher Kinder zur französischen Schule sowie den Austritt aus der Domanialschule dem Direktor der Schulabteilung unterstellt wird. Die Franzosen und ihre Helfer aber mögen noch doppelt so stark werben, das Saargebiet kehrt doch zum Reich zurück!

Erhebende Saar-Kundgebung in Halle/Saale

Daß auch in Halle und in Mitteldeutschland das Interesse an der Saar vorhanden ist, bewies eine am Freitag, den 5. Februar, im Saale des Neumarktschützenhauses in Halle abgehaltene große Saar-Kundgebung, die vom Saarverein unter Mithilfe der befreundeten Grenzlandverbände in überaus glänzender Weise veranstaltet wurde. Der große Saal faßte kaum die Menschenmassen, die erwartungsvoll und mit großem Interesse den Darbietungen lauschten.

Nach einem vom Männerchor „Arion" vorgetragenen Lied und einem Vorspruch, gehalten von Frau Direktor Stier-Knieling, begrüßte der Vorsitzende des Bundes der Saar-Vereine, Herr Studienrat Dr. O. Kopelke, ein alter Saarbrücker, die Freunde und Gäste des Abends. Im Namen der Arbeitsgemeinschaft gestatte er sich, alle zum Saarabend zu begrüßen. Er begrüße insbesondere die Herren Behördenvertreter, vor allem die Herren vom Magistrat, Herrn Stadtrat Dr. Hiller, und vom Städtischen Presseamt Herrn Dr. Neumeyer, ferner Herrn Berghauptmann Schulz-Briesen nebst den übrigen Herren vom Oberbergamt sowie die Vertreter der interessierten Vereinigungen. Er dankte als Saardeutscher allen, die, ohne nähere Beziehungen zum Saargebiet zu haben, trotz all der eigenen Sorgen und Nöte dieser schweren Tage noch Zeit geopfert hätten, durch ihr Kommen ihre Anteilnahme an den Leiden und Nöten der Saarbevölkerung zu bekunden. Als Vorsitzender des Saarvereins benutze er die Gelegenheit zu einem besonderen Dankeswort an die zwölf Vereine, die außer dem Saarverein der Arbeitsgemeinschaft angehörten. Ihnen sei man zu außerordentlichem Dank verpflichtet, denn sie hätten es ermöglicht, diesen Abend zu veranstalten, den der Saarverein als verhältnismäßig kleiner Verein in diesen kritischen Tagen kaum gewagt haben würde. Damit sei ein zunehmendes Interesse an der Saarfrage bekundet worden. So hätten ihn einzelne Vereine der Arbeitsgemeinschaft gebeten, in kleinerem Kreise über die Saar zu sprechen, was er auch gern getan habe. Diese Vereine hätten die Wichtigkeit der Saarfrage dadurch ausdrücklich betonen wollen, indem sie ihn als Vertreter des Saargebietes zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft gemacht hätten. „Weiter haben wir," so fuhr der Redner wörtlich fort, „bisher bei unseren Veranstaltungen und Grenzlandabenden immer mehrere Gebiete behandelt, so haben Sie ohne Widerspruch sich meiner Bitte angeschlossen, einen Abend dem Saargebiet allein zu widmen. Sie haben damit in glänzendster Weise den Geist gezeigt, den wir allein in einer Arbeitsgemeinschaft der Grenzlandverbände gebrauchen können, den Geist echter Gemeinschaft, in dem die Not des einen die Not aller ist. Diese schöne Einigkeit könnte ein nachahmenswertes Vorbild sein für unsere übrigen Volksgenossen in unserem armen, zerrissenen Vaterland. — Nun danke ich weiter der Presse, die es als ihre Pflicht angesehen hat, ihre Leser immer gewissenhaft über die wichtigsten Vorgänge im Saarkampfe zu unterrichten. Sie ist damit ihrer hohen Aufgabe, Führerin der Oeffentlichkeit zu sein, in erfreulichster Weise gerecht geworden. Helfen Sie uns so auch weiter. Und nun — herzlichsten Dank allen, die heute abend helfen, unsere Veranstaltung zu verschönern. Auch hier haben wir ein schönes Bild von Gemeinsinn: Alt und jung haben sich freudig bereitfinden lassen, für die Saar zu wirken. Besonders erfreulich ist es vor allem, daß die Jugend dabei ist. Gerade die Jugend mit ihrer Begeisterungsfähigkeit brauchen wir in unserem schweren Kampfe. Und ich möchte hier die bedeutsame Tatsache hervorheben, daß wir hier in Halle bereits Schulen haben, in denen die Saarfrage nicht nur nebenher erwähnt wird, sondern Gegenstand eingehender Aussprache bildet. Auch unsere glänzend geleitete Bundeszeitung „Saar-Freund" ist in Schülerhänden gewesen. Und nun zum Besten: Hochverehrter Herr Präsident Scheuer und lieber Herr Verwaltungsdirektor Vogel. Eigentlich hätte ich Sie zu allererst begrüßen müssen. Aber ich tat es mit Absicht nicht. Erst sollten Sie wissen, in welchen Kreis Sie eingetreten sind, sollten Sie wissen, daß Sie hier eine Stätte finden, wo man offene Ohren und ein warmes Herz hat für die Leiden und Nöte der Brüder und Schwestern an der Saar. So rufe ich denn Ihnen beiden ein herzliches „Glück auf!" hier in Halle zu. Haben Sie Dank für die Opfer an Zeit und Mühe, die Sie beide auf sich genommen haben, um vor uns zu sprechen. — Weshalb wir Sie hergebeten haben? Die Arbeitsgemeinschaft ist kein Unterhaltungsverein, sondern will positive Arbeit für die Gebiete leisten, die in ihr vertreten sind. Finstere Wolken bedecken den politischen Himmel. Das Verhältnis zu unserem westlichen Nachbar hat sich aufs äußerste zugespitzt, und dadurch ist die Gefahr für das Saargebiet ungeheuer geworden. Da war es uns in unserer Gemeinschaft klar, daß wir alles daran setzen müßten, um zu helfen, die große Gefahr zu bannen. Es war uns klar, daß jeder Deutsche erfahren muß, daß es da in der Südwestmark sich nicht handelt um irgend ein unbedeutendes Stück Land, sondern um 800 000 brave, ehrliche und arbeitsame Schwestern und Brüder, die die gleiche Sprache sprechen wie wir alle hier, die auch in der gleichen Kultur leben, also Deutsche sind, um ein Gebiet, das kostbare Schätze in seinem Boden birgt und auf dem große Werte industrieller Art errichtet sind. In dieser Zeit der wirtschaftlichen Depression können wir auch nicht den geringsten wirtschaftlichen Wert entbehren; es muß jeder wissen, daß er unmittelbar an der Erhaltung des Saargebietes beteiligt ist, daß sein Verlust ihn am eigenen Geldbeutel treffen würde. — Und nun wir von der Arbeitsgemeinschaft, wir wollen handeln! Wir müssen jetzt in dem Entscheidungskampf wissen, wie ist zur Zeit die Lage, worauf müssen wir bei unserem Kampf das Augenmerk richten, welche Richtung müssen wir einschlagen. Nur wenn wir genau im Bilde sind, kann unsere Arbeit Erfolg haben. Und sie soll und muß es! So geben Sie uns, meine Herren, das Signal. Und nun, sehr verehrter Herr Präsident, ein besonderes Wort an Sie, das Sie, bitte, an unsere Schwestern und Brüder übermitteln wollen. Wenn auf dem Spielfeld ein Entscheidungskampf ausgefochten wird, dann kommen die Freunde und Parteigänger und nehmen lebhaften Anteil an dem Spiel, und je näher es der Entscheidung zugeht, um so lebhafter wird die Anteilnahme. Mit Zurufen sucht man die eigenen Kämpfer anzuspornen, daß sie alles aufbieten, um das Spiel zu gewinnen. Die Streiter raffen nochmals alle Kräfte zusammen, um den Erfolg unbedingt sich und ihrer Partei zu sichern. So auch, ihr lieben Brüder und Schwestern an der Saar, ist es mit euch und uns! Wir bewundern die Ausdauer und Standhaftigkeit, mit der ihr alle Lockungen seit Kriegsende ertragen habt und nun im letzten Akt wird eure Standhaftigkeit auf eine noch größere Probe gestellt, zu der ihr übermenschliche Kräfte braucht, haltet aus, wankt nicht, bleibt fest! Wir stehen hinter euch, wir schaffen und wirken für euch, wir wollen euch den Rücken stärken, wir arbeiten für euch mit allen Mitteln, die uns möglich sind. Wir wissen, ihr kämpft nicht nur für euch allein, ihr kämpft auch für uns, für unser großes deutsches Vaterland aus echtester Treue heraus! Ihr zeigt eine Treue, die sprichwörtlich werden müßte. Wenn man künftig einen besonders treuen Menschen charakterisieren will, dann müßte man sagen: er war treu wie ein Mann von der Saar. Lumpen wären wir, wenn wir eure Treue verraten wollten, wenn wir nicht alles daran setzten, sie mit der gleichen Treue zu vergelten. Baut auf uns! Und wir vom Saarverein rufen: Es darf nicht dahin kommen, daß eine fremde Fahne weht über dem Boden, auf dem unsere Wiege gestanden, auf dem wir unsere glücklichen Jugend-

jahre verbracht, auf dem unsere Mütter und Väter für uns geschafft und gesorgt haben, wo manchen unserer Lieben der grüne Rasen deckt! Das Land an der Saar war, ist und bleibt deutsch! Wir rufen es laut in die Welt hinaus: Ihr Völker Europas, ihr Völker der Welt, hütet euch vor einer Entscheidung über das Saargebiet, die vor dem ewigen Gericht der Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit nicht bestehen kann. Hütet euch vor einer Entscheidung, die eine schwere Wunde aufreißen könnte, die nie vernarben und die Befriedung Europas und der Welt auf lange hinaus, ja für alle Zeit unmöglich machen würde! Meine verehrten Damen und Herren, wir brauchen Sie alle, helfen Sie uns in unserem schweren Kampfe. Lassen Sie das, was Sie heute abend hören, nicht flüchtig an ihren Ohren vorübereilen. Nehmen Sie alles in ihre Herzen auf, werden Sie Mitstreiter und bilden Sie mit uns einen starken Wall, der das Saargebiet umschließt und über dem in Riesenlettern in Flammenschrift weit über die Welt hinausstrahlt der Mahnruf an die Völker: Hände weg von der deutschen Saar!"

Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des trefflichen und rührigen Herrn Dr. O. Kopelke. Sologesänge des Herrn Studienrat Mangelsdorf folgten, mit großem Beifall aufgenommene Volkstänze der Schülerinnen von Frau Raether. Nach nochmaligem Gesang ergriff dann Verwalter Direktor Vogel-Berlin das Wort zu seinem, von über hundert ausgezeichneten Lichtbildern unterstützten Vortrag über: „Das Saargebiet im Lichtbild". Der Redner zeichnete ein umfassendes Bild der Landschaft und der Bevölkerung, zeichnete mit großer Liebe die Schönheiten seiner Heimat, wo Landschaft und Industrie zu einer harmonischen Symphonie verschmelzen. Er wies weiter auf die große Bedeutung der Kohlenschätze hin und mit besonderem Interesse wurden seine Darlegungen über die Absichten der Franzosen aufgenommen, die sich nicht scheuen, unter der elsässischen Grenze hindurch aus dem Warndt die Kohlen zu stehlen und im wahrsten Sinne des Wortes Raubbau treiben. Von größtem Interesse waren auch die Mitteilungen, die Direktor Vogel über die Zusammensetzung der Bevölkerung machte, wie der Franzose in Lothringen in betrügerischer Weise Stimmenfang versucht hat, um diese Zahlen dem Völkerbund als Unterlagen dafür zu geben, damit dieser eine Entscheidung zugunsten Frankreichs fällen möge. Reicher Beifall war der Lohn für diese überaus interessanten Angaben.

Landesratspräsident Scheuer-St. Ingbert unterstrich noch einmal die Ausführungen seines Vorredners und betonte, daß es für die Bevölkerung des Saargebietes eine Saarfrage nicht mehr gäbe, das Volk in seiner Gesamtheit will zum Reich zurück, da seine Lebensinteressen ganz auf Deutschland und nicht im geringsten auf Frankreich zugeschnitten sind. Die letzte Volkszählung vor dem Kriege habe ergeben, daß unter 650 000 Saarländern insgesamt nur 360 Franzosen zu finden waren. Das Schicksal der Saar ist das Schicksal Europas, denn es wird immer der Unruheherd bleiben, solange es unter dem Völkerbund oder gar unter französischer Hoheit stünde. Es ist gleichgültig, ob die Abstimmung 1935 oder 1955 stattfindet, niemals kann der Ausgang auch nur angezweifelt werden, denn die Deutschen an der Saar wollen heim zum Vaterland. Es gibt für den Franzosen keine rechtliche Grundlage, das Saargebiet einzustecken, und der Vorschlag, das Saargebiet autonom zu machen, muß ganz entschieden abgelehnt werden. Die Saarbevölkerung verwahrt sich entschieden dagegen, als Kompensationsobjekt von Frankreich angesehen zu werden.

Stürmischer Beifall belohnte die Ausführungen. Ein gestelltes Bild, auf die Abstimmung hinweisend, hatte einen von Dr. Kopelke verfaßten Leitspruch, den wir im Wortlaut folgen lassen:

Man hat uns gelockt, man hat uns gequält.
Wir haben alles ertragen.
Wir haben nur immer die Jahre gezählt,
Bis endlich wir können sagen:
Trotz Trübsal, trotz Elend, trotz Mühen und Leid —
Deutsch waren, deutsch sind wir und bleiben's alle Zeit!
Drum stimmen wir ab, ob arm ob reich,
Wir wollen zurück zu dem Deutschen Reich!

Mit dem Niederländischen Dankgebet schloß die wirklich erhebende Feier. Zu bemerken ist noch, daß die Vertreter der Stadtverwaltung den beiden Herren als Ehrengabe des Magistrats ein Ehrenbuch der Stadt Halle überreichten, ein Zeichen für die Wertschätzung und die aufmerksame Beachtung aller Fragen des Saargebietes.

Noch lange saßen Mitglieder und Gäste mit ihren Führern zusammen und ein reger Gedanken- und Meinungsaustausch über die Heimat fand statt. H. Hofmann.

Kleine politische Umschau

*** Die Saarbergleute in geschlossener Kampffront gegen den Saarbund.**

Ein überfüllter Saal bei der Belegschaftsversammlung von Calmelette am 20. Januar und ein ebenso bis zum letzten Platz gefülltes Versammlungslokal bei der am Sonntag, dem 24. Januar, abgehaltenen Versammlung der Belegschaften von Inspektion II und XII in Hostenbach: in beiden Versammlungen aber als gleiches Endergebnis der Ausdruck erbitterster Entrüstung wackerer Saarknappen gegen die schmierigen Machenschaften einer von französischen Interessen ausgehaltenen und sanktionierten Gruppe von Knappen- und Vaterlandsverrätern. Bedarf es da noch für die Herren am grünen Tisch weiterer Hinweise, die sie aus ihrer unerschütterlichen Ruhe endlich etwas aufrütteln? —

✣

In der Hostenbacher Versammlung befaßte sich der erste Redner, Gewerkschaftssekretär Treher vom Alten Verband, zunächst mit dem Antreibersystem und der merkwürdigen Lohnpolitik auf den Saargruben und ging dann über auf den Saarbund, indem er auf die Gründungszeit desselben im Jahre 1923 hinwies. Damals sei man schnell mit dieser Sorte „Bergleute" fertig geworden; die Listen verzeichneten fast ausschließlich „Einzelmitglieder" — zu eigentlichen Ortsgruppen konnte es nie kommen. Heute mache sich nun das Treiben dieser Elemente wieder stark bemerkbar — besonders auf den Inspektionen II und XII sei das erträgliche Maß an Duldsamkeit beim ehrlichen Knappen erreicht — und zeige, daß die französischen chauvinistischen Kreise den letzten Wechsel innerhalb der Saargrubenverwaltung wohlweislich überlegt hätte. In großen Zügen zeichnete er die unsauberen Elemente des Saarbundes und dessen Machenschaften und forderte zum Schluß von jedem aufrechten Bergmann, diese Verräter wie 1923 durch vollständige Nichtachtung der — Verachtung preiszugeben. —

Als Vertreter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter sprach Gewerkschaftssekretär Lenhoff. Der Redner streifte einleitend die augenblickliche Lage und ihre Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, um sich dann mit den Verhältnissen im Saarbergbau zu beschäftigen: Seit Monaten könnten die Saarbergleute nur noch 16—18 Schichten monatlich verfahren. Das Antreibersystem stehe auf einer nie gekannten Höhe. Innerhalb weniger Jahre habe man die Betriebe technisiert: wo vor 5 Jahren drei Arbeiter standen, stehen heute noch zwei — der Rest liegt auf der Straße. Trotz dem Abbau von über 5000 Bergarbeitern blieb jedoch die Förderung — dank des skrupellosen Antreibens — die gleiche. Eine Gegenüberstellung: die Kopfleistung betrug 1913 im Saarbergbau 813 Kilogramm; im Oktober 1931 stieg sie auf 935 und im November des gleichen Jahres auf 956 Kilogramm! — Trotz dieser unerquicklichen Zustände gebe es zur Zeit noch Menschen im Saargebiet, die den Gedanken einer Beibehaltung des gegenwärtigen Verhältnisses propagieren. Auf das merkwürdige Gebilde „Saarbund", die französische Domanialschule und deren Machenschaften hinweisend, führt der Redner aus:

„Die Saarbergleute haben von jeher bewiesen, daß sie sich auf den Boden des Friedensvertrages gestellt haben. Daß sie keinen Haß und keine Feindschaft gegen Frankreich wollen, wenn man ihre nationale und politische Freiheit unangetastet läßt. **Sie werden sich aber mit allen ihnen zustehenden Mitteln zur Wehr setzen, wenn man sie zwingen will, der französisch eingestellten Saarbundsbewegung anzugehören oder ihre Kinder der französischen Domanialschule zuzuführen.** Frankreich hat wohl das Recht, für seine Pläne Propaganda zu treiben. Es muß sich aber bei dieser Propaganda jeden Drucks auf wirtschaftlich abhängige Menschen enthalten. Es hat auch das Recht, eigene Schulen (für seine hier beschäftigten Staatsangehörigen) im Saargebiet zu errichten. Wogegen wir uns

als Saarbergleute wehren, ist der Druck, den die Wingert, Marx und Genossen auf Bergleute ausüben. Saarbündler erhalten Druckposten und werden bevorzugt beim Verfahren von Ueber- und Nebenschichten. Saarbündler stehen — auch wenn sie niemals als praktische Bergleute tätig waren — in Ansehen bei den Franzosen und erhalten (wie der Fall Dahm beweist) Amt und Würde, unbekümmert ihrer Vergangenheit, bei den Saargruben. Daß Frankreich alle Anstrengungen macht, die fette Pfründe „Saargebiet" auch über 1935 hinaus zu behalten, ist erklärlich." Der Redner erinnert dann daran, daß Frankreich allein aus den Saargruben über 100 Millionen Franken Reingewinn bis heute gezogen hat, daß die Einfuhr französischer Waren in das Saargebiet jährlich auf etwa 200 Millionen Franken Wert geschätzt wird, während andererseits die Saarbevölkerung jährlich Millionen an Einfuhrzoll für deutsche Waren bezahlen muß. Die in Deutschland durchgeführte Preissenkung wird für die Saarbevölkerung durch erhöhte Zölle und Abgaben wieder illusorisch gemacht. In den Schlußausführungen des Redners heißt es: Die Saarbergleute werden das jetzige System des Saarbundes überstehen, wenn sie in ihren Zentralorganisationen fest zusammenstehen. Jenen aber, die heute als Seelenpeiniger des Saarbundes und der französischen Chauvinisten wirken, werden später auch die Folgen ihrer Handlungsweise zu tragen haben.

Beide Referate fanden — mehrmals unterbrochen von ergänzenden Zurufen — stürmischen Beifall bei der Versammlung. In der anschließenden Diskussion wurde von mehreren Bergknappen das schmutzige Treiben der Saarbündler und deren Hintermänner auf Grund eigener Erfahrungen gezeichnet. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde u. a. auf das entschiedenste gegen die Machenschaften des Saarbundes protestiert. R. R.

*

* Weitere Entlassungen im Saarbergbau.

Stillegung der Grube v. d. Heydt.

Die auf der letzten Revier-Konferenz des christlichen Gewerkvereins der Saarbergleute ausgesprochene Befürchtung, daß die wirtschaftliche Krise im Saargebiet noch nicht ihren Tiefstand erreicht hätte und das weitere Gefahren dem Saarbergmann drohten, ist leider nur zu schnell Wahrheit geworden. Von der Direktion der Saargruben wurden die Vertreter der Tariforganisationen zu einer Besprechung eingeladen. Dabei eröffnete ihnen der Direktor Massing, daß sich die Absatzschwierigkeiten für die Saarkohlen noch verschärft hätten. Daß dabei die Bergleute in der letzten Zeit vielfach nur 15 bis 16 Schichten im Monat verfahren konnten, sei ein unhaltbarer Zustand.

Die Generaldirektion sei daher genötigt, noch weitere 5000 Bergleute zu entlassen. 3000 sollen bereits am 1. März entlassen werden, für die weiteren 2000 sei die Entlassung noch etwas später hinausgeschoben. Unter den Entlassungen befinden sich 1000 Bergleute, die ihren Wohnsitz nicht im Saargebiet haben. Die Grube von der Heydt, die nicht mehr ertragsfähig sei, müsse vollständig stillgelegt werden.

Die Vertreter der Bergleute protestierten zunächst gegen die Stillegung der Grube von der Heydt,indem sie darauf hinwiesen, daß ihnen versprochen worden sei, bei Stillegungen von Gruben zwei Monate vorher davon in Kenntnis gesetzt zu werden.

Sie wiesen auch darauf hin, daß Frankreich als kohleneinführendes Land mehr Saarkohlen aufnehmen könnte. Schon auf der Revierkonferenz ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß Frankreich dadurch, daß es die Saargruben an sich gerissen hat, auch die Pflicht auf sich genommen hat, für den Absatz zu sorgen, und das um so mehr, als es die Schuld daran trägt, daß der naheliegende Süddeutsche Absatzmarkt der Saarkohle versperrt worden ist. Aus der Tatsache, daß Frankreich für die Saarkohle keine Verwendung mehr hat, geht außerdem zur Genüge hervor, daß der Grund für die Aneignung der Saargruben völlig hinfällig ist.

Gegen die Entlassung von weiteren Saarbergleuten wandten sich die Vertreter der Bergleute mit aller Entschiedenheit, und verlangten, daß vor solchen Maßnahmen erst alle Möglichkeiten erschöpft sein müßten. Es müsse zunächst festgestellt werden, ob Frankreich nicht doch eine größere Menge Kohlen unterbringen könne. Weiter müsse auch erst versucht werden, durch Verkürzung der Arbeitszeit oder Einlegung vorübergehender Arbeitseinstellung die Entlassungen zu vermeiden. Eine sittliche Pflicht sei es, für alle Bergleute wenigstens die Arbeitsstätte zu erhalten. Eine Antwort auf diese Forderungen der Bergleute liegt noch nicht vor.

Auch aus dem benachbarten Lothringen wird von Bergarbeiter-Entlassungen gemeldet, von denen besonders saarländische Bergleute und solche aus den angrenzenden Gebieten betroffen werden. Auffällig ist es dabei, daß erst in der letzten Zeit angelegte polnische Bergleute von der Kündigung verschont bleiben, während tüchtige Bergleute aus dem Saargebiet, die schon eine Reihe von Jahren auf den lothringischen Gruben arbeiten, von der Arbeitsentlassung betroffen werden. Es scheint System in diesen Entlassungen zu liegen, die daher um so mehr verbitternd wirken müssen. Die Zahl der auf den lothringischen Gruben zur Entlassung kommenden Bergarbeiter wird auf 500 angegeben. —r.

*

* Ein neuer Saarpräsident.

Der Völkerbundsrat hat in geheimer Sitzung am 31. Januar beschlossen, zum Nachfolger des zurückgetretenen jetzigen Präsidenten der Saarregierung, Wilton, den jetzigen englischen Botschaftsrat in Madrid, George Knox, zu ernennen. Knox hat inzwischen dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitgeteilt, daß er die Wahl annimmt. Er wird voraussichtlich am 1. April die Geschäfte in Saarbrücken übernehmen. Der neue Präsident der Saarregierung steht im 58. Lebensjahre und war 1923 Geschäftsträger der englischen Botschaft in Berlin. Er beherscht, wie hervorgehoben wird, die deutsche Sprache restlos.

Als Nachfolger des ebenfalls zurückgetretenen „juristischen Mitgliedes der Saaregierung", des Kultusministers Dr. Veczensky, wurde der frühere Präsident des Belgrader Verwaltungsgerichts, Zoricitsch, ernannt. Auch er beherrscht die deutsche Sprache, was für den Verkehr mit der saarländischen Bevölkerung sicherlich ein wesentlicher Vorteil ist.

Aus der Wahl der neuen Persönlichkeiten für die Saarregierung läßt sich schließen, daß die französischen Manöver sich nicht haben durchsetzen können. England hat offenbar seinen Standpunkt zur Anerkennung gebracht, daß Frankreich in ausreichendem Maße in der Saarverwaltung vertreten ist und daß es für England als moralische Pflicht gelten muß, seinen maßgebenden Einfluß in der Saarregierung gerade in der Zeit bis zur Saarabstimmung geltend zu machen. Weiter läßt sich aus der Entscheidung des Völkerbundsrates nichts schließen, auch nicht darüber, ob der neue Saarpräsident mit der Aufgabenverteilung, wie sie bisher üblich war, sich einverstanden erklären wird.

*

* Ausbeuter.

Geschäftstüchtig sind unsere westlichen Nachbarn immer. Das muß man ihnen lassen. Auf welche Ideen aber ihr Geschäftsgeist verfallen kann, das wußten wir hier im Saargebiet doch noch nicht ganz. Jetzt haben wir es aber erfahren: Das Städtische Leihhaus in Strasbourg (Bas—Rhin) hat in Saarbrücken eine Annahmestelle eröffnet! Man mag zu der Einrichtung von Leihhäusern stehen wie man will, eines läßt sich nicht abstreiten, daß mit ihrem Namen nicht mit Unrecht viel Elend und Not verknüpft ist. An dieser Not wird aber verdient. Wenn also nun das Leihhaus der Stadt Strasbourg hier im Saargebiet sozusagen eine Filiale aufmacht, dann wollen die Straßburger an der Not der Saarbevölkerung verdienen. Wegen des wohltätigen Zweckes, der auch einem Leihhausbetrieb zum Teil innewohnt, haben die Straßburger sich gewiß nicht der Mühe unterzogen, hier die Annahmestelle zu eröffnen. Pfandleiher bedürfen in Preußen gemäß § 34 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung. Diese preußischen Bestimmungen gelten für den preußischen Teil des Saargebietes auch heute noch. Durch die Genehmigung des Betriebes einer Annahmestelle für das französische Leihhaus sanktioniert also die Regierungskommission, daß Franzosen noch an denjenigen Gegenständen verdienen, die von

Bewohnern des Völkerbundsgebietes notgedrungen zum Versatzamt getragen werden müssen und nicht mehr eingelöst werden können. Ist das nicht bezeichnend dafür, wie die Regierungskommission für die Wohlfahrt der ihr anvertrauten Bevölkerung bemüht ist?

✤

*** Raubbau der Franzosen.**

Der Bergmannsort Herrensohr war bis vor kurzer Zeit von Grubenschäden verschont; jetzt setzen sie aber in geradezu unheimlicher Weise ein. So mancher Einwohner hat jahrelang geschafft und gespart, um zu einem eigenen Heim zu kommen, um im Alter gesichert zu sein vor Not und Entbehrungen. Der Raubbau nach Kohlen hat auch unter unserm Ort eingesetzt und Dutzende von Häusern sind schon schwer beschädigt und entwertet. Wenn dem kein Einhalt getan wird, gehen wir Zuständen entgegen, wie sie in Schnappach herrschen. Ist denn keine Stelle im Saargebiet, die diesem zerstörenden Treiben der französischen Bergverwaltung Einhalt gebietet?

✤

*** Sulzbach vor dem Ruin.**

Der Gemeinderat von Sulzbach beschäftigte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der von der französischen Grubenverwaltung geplanten Stillelegung der Grube Altenwald, die für die Gemeindefinanzen von katastrophalen Folgen sein würde. Wie der Bürgermeister Barth ausführte, hätte die Gemeinde einen Ausfall von 800 000 Franken an Grubensteuer zu erleiden, was zur Folge haben müsse, daß die Steuern um 120—140 Prozent erhöht werden müßten, so daß man es schließlich der Regierungs-Kommission überlassen müsse, für Sulzbach zu sorgen. Aber noch weitere finanzielle Ausfälle ständen zu erwarten, die in ihrer Höhe heute noch nicht zu übersehen seien, denn es kämen noch hinzu ein starker Ausfall an Lohnsteuern, ein Anwachsen der Arbeitslosenunterstützung, auch sei zu befürchten, daß die Röchlingsche Koksofenanlage, die aus der Grube Altenwald die Kohlen beziehe, ihren Betrieb einstellen müsse, was einen weiteren Steuerausfall von 100 000 Franken nach sich ziehe. Die Gemeinde sei also nicht mehr existenzfähig. An die Regierungs-Kommission wurde eine Eingabe gerichtet, bei der Grubenverwaltung gegen die Stillegung von Altenwald vorstellig zu werden.

Kleine Tages-Chronik

*** Die Gräber und Denkmäler der 1870 bei Saarbrücken Gefallenen.** „Alle vorhandenen Gedenkzeichen sowie die einzelnen Denkmäler der Regimenter sind in Ordnung. Die Einzelgräber wurden auch im Berichtsjahr gepflegt." So heißt es schlicht und einfach in dem Arbeitsbericht der Ortsgruppe Saarbrücken des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge. Der Ortsgruppe Saarbrücken gebührt unsere besondere Anerkennung dafür, daß sie neben der umfangreichen Sorge für die Kriegsgräber aus dem letzten Kriege die Gräber von 1870 nicht vernachlässigt. Aus den Einzelheiten des Berichtes über die Gräber aus dem Jahre 1870 entnehmen wir zwei: In dem Waldstreifen bei der Habsterkirch sollte ein Massengrab sein. Verschiedene Male wurde vergeblich nach ihm geforscht. Es ist jetzt gefunden, vollständig umgestaltet und angepflanzt. An den Gedenkzeichen auf dem Ehrenfriedhof in Stieringen, also jetzt auf französischem Boden, war die Inschrift erneuerungsbedürftig. Da die Mittel der Ortsgruppe beschränkt sind, forschte sie nach Angehörigen, um von diesen eine kleine Zuwendung für die Arbeiten zu erbitten. Ergreifend liest man im Bericht: „Angehörige, die um eine Spende angegangen werden konnten, waren keine zu ermitteln." Sollten sie vergessen sein, die vor 60 Jahren nach hartem Kampf um die Heimat in Stieringen begraben werden mußten? Sie sind nicht vergessen. Die Schwester eines Gefallenen konnte ausfindig gemacht werden, eine jetzt hochbetagte Dame im Harz. Sie hat bereitwilligst die erforderlichen Mittel gestiftet, für alle erneuerungsbedürftigen Gedenksteine auf dem Stieringer Ehrenfriedhof. Eine hochherzige Tat. Der Stifterin gebührt aufrichtiger Dank. Ebenso der Ortsgruppe Saarbrücken, für die stille und treue Arbeit, die Jahr für Jahr von ihr geleistet wird, ohne daß sie besonders Aufhebens davon macht.

*** Ein Zoo für das Saargebiet?** Für die Errichtung eines Zoo am Deutschmühlenweiher wird in der Saarbrücker Presse geworben. Saarbrücken sei, so heißt es, die einzige Großstadt Südwestdeutschlands, die noch keinen Zoo besitze. Das Gelände am Deutschmühlenweiher eigne sich besonders gut für eine solche Anlage, da Ebene, Wald, Felsen und Wasser vorhanden seien. Man denkt an eine natürliche Unterbringung der Tiere im Freien nach dem Hagenbeckschen System. Saarbrücken würde mit dem sehr bequem zu erreichenden Zoo eine zugkräftige Sehenswürdigkeit für das ganze Saargebiet erhalten. Durch freiwillige Beiträge und Stiftungen könne das Unternehmen aufgebaut werden, ohne die Stadt in der heutigen Notzeit finanziell zu belasten. Für den Fall, daß die Anregung willige Helfer findet, könnte schon in diesem Frühjahr mit dem Aufbau angefangen werden, zumal eine bedeutende Tierhandlung sich bereit erklärt hat, das Tiermaterial für eine sogenannte Zoo-Werbeschau leihweise zur Verfügung zu stellen. Ein Gelingen dieses Planes wäre sicher wünschenswert.

*** Saarbrücken.** Die hiesige Auguste-Viktoria-Schule (frühere Kasino-Schule) kann in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. An die früheren Schülerinnen der Anstalt wird die Bitte gerichtet, Beiträge für eine Spende zu stiften, die bedürftigen Schülerinnen der Anstalt zugute kommen soll. Solche Beiträge sind an die Kreissparkasse Saarbrücken auf das Konto „Jubiläumsspende für die Auguste-Viktoria-Schule" erbeten. — Ein aufsehenerregender Postraub ist hier auf der Fischbachbahnstrecke in der Nähe der Station Camphausen verübt worden. Zwei unbekannte Burschen hatten sich während der Fahrt Eingang in den Postwagen verschafft. Während einer den völlig überraschten Postbeamten mit vorgehaltenem Revolver in Schach hielt, eignete sich der andere den Postbeutel mit den Wert- und Geldsendungen an. Vor der Einfahrt in die nächste Station konnten sie mit ihrer Beute, über 100 000 Franken, flüchten. Trotz eifriger Nachforschungen ist es noch nicht gelungen, den Posträubern auf die Spur zu kommen.

*** Saarbrücken. Der St.-Johanner Kriegerverein** zählt augenblicklich 300 Mitglieder. In seinem Jahresbericht ging der bisherige erste Schriftführer Bentz u. a. auf die Kriegsbeschädigten- und Kriegswaisenfürsorge sowie die Jugendpflege des Vereins ein. Das große Ziel auch der Kriegervereine sei die Freiheit und Gleichberechtigung des deutschen Volkes sowie die Abrüstungs- oder Rüstungsgleichheit aller Völker zu erreichen. Die nationale Zusammenarbeit der Völker werde auf diesem Boden unterstützt. Die Neuwahl des ersten Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Kameraden Kunz vollzog sich in voller Einmütigkeit. Gewählt wurde Herr Otto Bentz, Saarbrücken 3, Ilseplatz 2. Zweiter Vorsitzender wurde Kamerad Emil Eichacker, Saarbrücken 3. Der Verlauf der Generalversammlung, die mit einer Feier des 60. Geburtstages des zweiten Vorsitzenden Eichacker verbunden war, zeigte, daß im St. Johanner Kriegerverein nach wie vor eifrig und im Geiste kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit an den Zielen und Aufgaben des Kriegervereinswesens gearbeitet wird.

*** Püttlingen. Die Jahreshauptversammlung des Krieger-Kameradenvereins.** Der vorgesehene Jahresbericht gab diesmal Kenntnis von einer erfreulichen Zunahme der Mitgliederzahl. Nach der kurzen Darstellung der weiteren Tätigkeit führte der Bericht den Kameraden die Notwendigkeit des Kriegervereinswesens besonders in der jetzigen Notzeit vor Augen. Das eine Gute hat das Jahr 1931 fertiggebracht, daß die ganze Welt als den Grund alles Uebels den vom Kyffhäuserverband stets bekämpften „Schandvertrag von Versailles" erkannt hat. Nur Frankreich besteht auf seinem Schein, und wenn darüber die ganze Welt in Trümmer geht. In unserer engeren Heimat, im Saargebiet, brachte die französische Propaganda das Neuaufleben des eine Zeitlang still gewesenen Saarbundes. Leider stellen sich einzelne unserer Volksgenossen in einer Weise in den Dienst dieser üblen Sache, daß wir für das Tun dieser Gesellen nur einen Ausdruck kennen: „Pfui!" Wenn es früher deutsche Volksgenossen gab, die wider besseres Wissen Mitglied des Saarbundes wurden, heute aber nicht mehr dazu zu haben sind, nachdem sie Sinn und Zweck verstanden haben, so ist das zu verzeihen. Und wenn es heute noch Bergleute gibt, welche, um ihre Familie nicht noch mehr notleiden zu lassen, Mitglied des Saarbundes werden, so ist das allenfalls auch noch zu verstehen, besonders, wenn sie in den Bund hineingezwungen werden." Aber Propaganda für diese Sache treiben, die nicht willigen Kameraden und deren Familien brotlos machen, das sind die Leute, die für schnöden Judaslohn die Geschäfte eines fremden Machthabers besorgen und damit Volk und Vaterland verraten! — Diese Menschen sind, so stellt der Bericht fest, nur wert, daß man sie anspukt! — Dasselbe gilt von diesem System, wodurch deutsche Eltern gezwungen werden, ihre Kinder in die französische Schule zu schicken. Wir im Kriegerverein machen Front gegen diese Machinationen, die darauf hinausgehen, unserem Volk die deutsche Seele zu rauben und es ist heilige Pflicht aller Kameraden, gleichgesinnte, aber noch fernstehende Kameraden zum Eintritt in unsere Reihen zu bitten, damit wir mithelfen können, durch unsere zahlenmäßige Stärke, der Beeinträchtigung unseres Deutschtums an der Saar einen Wall entgegenzusetzen, an dem die Gegenseite die Nutzlosigkeit ihres Beginnens erlernt. Die heutige Not zwingt uns im kommenden Jahr, als Kameraden mehr denn je treu zusammenzustehen und mitzuwirken, wenn es gilt, einem in Not geratenen Kameraden zu helfen. Es gibt dazu viele Möglich-

keiten, und es gehört auch nicht immer Geld dazu. Beherzigen wir das, dann machen wir dem Namen unseres Vereins Ehre, dann sind wir Kameraden im Kameradenverein. Mit diesen Gedanken gehen wir in das Jahr 1932! —

* **Rockershausen.** Hier wurde in dem Büro der Gasvertriebsgesellschaft von Einbrechern versucht, den Geldschrank aufzubrechen und auszurauben. Als dieses nicht gelang, transportierten die Einbrecher den sechs Zentner schweren Schrank aus dem Büro hinaus und fuhren damit an die Saar, um hier ungestörter die Versuche, den Schrank zu öffnen, fortzusetzen. Als ihnen dies nicht gelang, warfen sie den Schrank in die Saar, aus der er nur mit vieler Mühe wieder herausgeschafft werden konnte. Es ist bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

* **Bous.** Der Besitzer der Mühle auf dem Bommersbacher Hof kann ein nicht alltägliches Jubiläum feiern. Vor 140 Jahren wurde die Mühle von dem Urgroßvater des jetzigen Besitzers Louis erworben, und seitdem ist das Anwesen nunmehr bald 1½ Jahrhundert in dem Besitz derselben Familie geblieben

* **Dudweiler.** Der zweite Vorsitzende des hiesigen Krieger- und Kameraden-Vereins, Kamerad Kaspar, wurde für seine Betreuung des Fechtwesens zum Bezirksfechtmeister ernannt und durch Verleihung des goldenen Kreuzes nebst Ernennungsurkunde ausgezeichnet.

* **Hühnerfeld.** Der hiesige evangelische Arbeiter- und Kirchenbau-Verein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage der französischen Schulen im Saargebiet. Es wurde der Beschluß gefaßt, alle Mitglieder, die ihre Kinder zur französischen Schule schicken oder dem Saarbund angehören, aus dem Verein auszuschließen.

* **Heiligenwald.** Hier wurde ein alter Kriegsveteran aus dem Feldzuge von 1870/71, der Fahrsteiger a. D. Patilliot, zur letzten Ruhe bestattet. Er hatte ein Alter von 86 Jahren erreicht.

* **Neunkirchen.** Auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Firma Voß kann hier die Verkäuferin Frl. Henriette Schwarz zurückblicken, der aus diesem Anlaß eine Anerkennung für ihre Pflichttreue zuteil wurde. — Die Zahl der Wohnungssuchenden in der Stadt Neunkirchen betrug am 1. Januar 1932 = 297 Familien mit 925 Personen, darunter 183 Familien mit 456 Personen ohne eigene Wohnung. Am 31. Januar 1932 betragen die Zahlen 291 Familien mit 898 Personen, darunter 186 Familien mit 464 Personen ohne eigene Wohnung und 248 Familien mit 1061 Personen, die andere Wohnungen suchen. Hauptsächlich werden Wohnungen von 2 und 3 Zimmern gesucht. In Neubauten stehen zur Zeit eine ganze Reihe von 4-Zimmerwohnungen frei, die in dieser Form nicht zu vermieten sind. Da die Nichtvermietung den Neubaubesitz in schwerste finanzielle Bedrängnis bringen kann, wird es notwendig sein, Wohnungen von 4 und mehr Räumen in solche von 2 und 3 Räumen unterzuteilen.

* **Wiebelskirchen.** Der hiesige Verein zur Errichtung eines Denkmals für die im Weltkriege Gefallenen beschloß in seiner letzten Sitzung, den mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurf des Architekten Robis-Saarbrücken zur Ausführung bringen zu lassen.

* **Ottweiler.** Dem Verein für die Errichtung eines Ehrendenkmals für die aus unserer Gemeinde im Weltkriege Gefallenen ist jetzt das gewünschte Gelände auf der Friedrichslust zur Verfügung gestellt worden. Die Vorarbeiten für das Denkmal sollen nunmehr so gefördert werden, daß die Einweihung am diesjährigen Totenfeste vollzogen werden kann.

* **Brotdorf.** Dank der rührigen Tätigkeit der Pfarrverwaltung und dem Opfersinn der Pfarrangehörigen ist es gelungen, daß unsere Pfarrkirche umgebaut bzw. erweitert wird. Durch die günstige Witterung in den letzten Monaten sind die Bauarbeiten schnell vorangegangen. Der Opferwilligkeit der hiesigen Fuhrwerksbesitzer ist es auch zu verdanken, daß die Kosten der Bauarbeiten wesentlich geringer werden, da die ganzen Baumaterialien unentgeltlich an die Baustelle befördert werden.

* **Besseringen.** Zu einer Protestversammlung gegen die Schäden aus Ueberschwemmungen der Saar seit dem Bau des Stauwerks in Mettlach vereinigte sich die Bevölkerung im Lokal Austgen. Durch die Errichtung des Saarkraftwerks ist der Wasserspiegel um 1,50 bis 2 Meter gestiegen und da keine Schutzdämme vorhanden sind, tritt die Saar bei Regenwetter über die Ufer und überschwemmt größere Wiesen- und Ackerflächen. Eine Kommission wurde ermächtigt, mit den Saarkraftwerken in Verhandlungen betr. Entschädigung zu treten. Wirksame Abhilfe kann nur eine Ausbaggerung des Saarbetts bringen.

* **Merzig.** In der Hauptversammlung des Eisenbahnvereins konnte der Vorsitzende zwei alten Eisenbahnern, Polas und Waszynski, zu ihrem 80. Geburtstag Glückwünsche aussprechen.

* **Homburg.** Der hiesige Verein deutscher Waffenbrüder erhob in seiner letzten Sitzung die Forderung nach einer vorbehaltslosen und baldigen Rückgliederung des Saargebiets zum Reiche. Gegen die Verwendung des Saargebiets als Handelsobjekt künftiger politischer Konferenzen könne nicht entschieden genug Stellung genommen werden, um so mehr, als nach Pressemeldungen in Frankreich Strömungen vorhanden seien, die einen Verdacht nach dieser Richtung rechtfertigten.

* **Mittelbexbach.** Dem Fritz Ebel von hier, der im Sommer vergangenen Jahres einen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde jetzt für diese lobenswerte Tat eine öffentliche Anerkennung zuteil

* **St. Ingbert hat den geringsten Besoldungsaufwand von 60 kreismittelbaren Städten Bayerns.**

T. **St. Ingbert,** 12 Februar. Der bayerische Städtebund veröffentlicht eine Statistik betr. den Besoldungsaufwand der bayerischen Städte und Märkte, zu denen auch St. Ingbert gezählt wird. In St Ingbert beträgt der Beamtenbesoldungsaufwand für einen Beamten nur 0,77 RM auf den Kopf der Bevölkerung, während er in den übrigen bayerischen Städten zwischen 4,2 und 1 RM. schwankt. Der Unterschied ist also ein gewaltiger und zeigt, daß wir uns nicht über einen zu teueren Verwaltungsapparat zu beschweren brauchen, wie das schon oft geschehen ist Das Rundschreiben des bayerischen Städtebundes, in dem diese Statistik veröffentlicht wird, datiert vom 29. Januar 1932, ist also neuesten Datums. (Saarbr. Ztg.)

Personalnachrichten

* **Seminar-Oberlehrer Heinrich Lawall in Saarbrücken** ist in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden. 43 Jahre hindurch, also weit mehr als ein Menschenalter, hat Herr Lawall in Saarbrücken im Dienste der Schule gestanden. Gewissenhaftigkeit und freudige Berufserfüllung im Dienste um die Jugend waren die Leitsterne, denen er nachstrebte. Im Jahre 1889 trat er nach kurzer Junglehrerzeit in das Lehrer-Kollegium der St. Johanner Volksschule ein, von 1894 ab wirkte er als Lehrer an der höheren Mädchenschule in Saarbrücken, wurde dann Leiter der evangelischen Präparandenanstalt und war weiterhin tätig am Lehrerinnen-Seminar und an der höheren Handelsschule. Mit dem Uebertritt in den Ruhestand findet seine vielseitige Tätigkeit im Schuldienste ihren Abschluß. Immer von schlichtem und einfachem Wesen hat sich Herr Lawall in den Elternkreisen und in der Bürgerschaft die Hochschätzung weiter Kreise erworben.

* **Bürgermeister Jacobs** in Hilbringen ist jetzt in den Ruhestand getreten und nach Saarbrücken verzogen. Man wird ihn und seine Gattin in bestem Andenken behalten. Frau Jacobs hat besondere Verdienste um die Ortsgruppe des vaterländischen Frauenvereins, in dessem Sinne sie vorbildlich gewirkt hat.

* **Sein 50jähriges Berufsjubiläum** beging der Gipsermeister Johann Hahn in Besseringen, aus welchem Anlaß ihm von der Handwerkskammer zu Saarbrücken eine künstlerische Ehrenurkunde übermittelt wurde. — Sein 40jähriges Dienstjubiläum beging der Postinspektor Michael Gehringer in Homburg. — Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum beging der bei der Stadt Saarbrücken beschäftigte Meßgehilfe Peter Kelter.

* **Das Fest der goldenen Hochzeit** feierten: die Eheleute Michel Rauber und Frau Barbara geb. Brück in Alsweiler — die Eheleute Friedrich Braumöller und Frau Karoline geb. Köth in Saarbrücken — die Eheleute Baptist Martin und Frau Barbara geb. Spaniol in Wemmetsweiler — die Eheleute Adolf Hafner und Frau Barbara geb. Klein in Fraulautern — die Eheleute Matthias Schmidt und Frau geb. Weinacht in Haustadt — die Eheleute Georg Wagner und Frau in Rohrbach — die Eheleute Johann Becker und Frau Anna geb. Altmeyer in Ensdorf — die Eheleute Johann Köhler und Frau geb. Stutz in Hostenbach — die Eheleute Jakob Geber und Frau geb. Schmitt in Bous — die Eheleute Kaiser Philipp Mühlen und Frau Margarete geb. Blatter in Sulzbach — die Eheleute pens. Bahnwärter Franz München und Frau in Hamborn — die Eheleute Ludwig Barth und Frau Katharina geb. Korn in Saarbrücken — die Eheleute Peter Wilhelm und Frau Elisabeth geb. Bernhard in Neunkirchen — die Eheleute Jakob Altmeyer und Frau in Sellerbach — die Eheleute pens. Bergmann Christian Fuchs und Carolina geb. Knobloch von Remmesweiler. Der Jubilar ist 78 und seine Frau 73 Jahre alt. Aus der Ehe sind 11 Kinder hervorgegangen, von denen noch acht leben. Zwei Söhne sind im Weltkrieg gefallen.

* **Hohes Alter:** den 92. Geburtstag beging die Witwe Dorothea Bettinger in Dudweiler — den 80. Geburtstag die Witwe Karl Böttcher in Saarbrücken — den 70. Geburtstag Georg Britz in Quierschied — den 84. Geburtstag Johann Kiefer, ein Veteran aus dem Feldzuge von 1870/71, in Lauterkirchen — den 80. Geburtstag der Polstermeister Heinrich Schwanengel in Saarlouis — den 80. Geburtstag die Witwe des Hüttenmeisters Georg Rütters, Katharina geb. Burghardt in Saarbrücken — den 90. Geburtstag die Witwe Mathilde Koch geb. Bürten

in Wadgassen — den 85. Geburtstag der pens. Bergmann Johann Müller in Düpenweiler — den 85. Geburtstag der Altsitzer Adam Wern, einer der letzten Lebenden aus dem Todesritt von Mars-la-Tour, der den Feldzug von 1870/71 als aktiver Garde-Dragoner mitmachte, in Fürth — den 90. Geburtstag die Witwe Julianne Schmidt in Einöd — den 90. Geburtstag Heinrich Franken in Saarbrücken — den 80. Geburtstag der Fahrsteiger a. D. J. Müller in Schwalbach — den 80. Geburtstag der pens. Bergmann Ludwig Antes in Ottweiler.

* **Postinspektor Otto Mann, Völklingen †.** Am 29. Januar erlitt er einen Gehirnschlag, der seinem Leben im 59 Jahre ein sofortiges Ende setzte. Nach noch nicht ganz zwei Jahren ist er seiner Gattin im Tode gefolgt. Herr Mann gehörte dem Postamt Völklingen seit dem Jahre 1898 an. Seit mehreren Jahren ist er Führer der Postamtshauptkasse gewesen. Mit unermüdlichem Eifer, in nie versagender Pflichttreue, hat er die ihm obliegenden Dienstgeschäfte wahrgenommen, so daß die Postverwaltung ihm tiefsten Dank schuldet.

* **Den 80. Geburtstag** konnte in voller körperlicher und geistiger Frische der pens. Hüttenmeister Georg Hussong in Kirkel feiern. Herr Hussong war über 50 Jahre auf dem ehemal. Eisenwerk Krämer in St. Ingbert beschäftigt und wurde s. Zt. mit der goldenen Uhr geehrt. Möge ihm noch recht lange ein sonniger Lebensabend vergönnt sein.

* **Der pens. Fahrhauer Fr. Kirst-Friedrichstal †.** Der in der ganzen Gemeinde und weit darüber hinaus bestens bekannte und allgemein beliebte pens. Fahrhauer Herr Friedrich Kirst ist dieser Tage nach langem schweren Leiden im vollendeten 68. Lebensjahre aus diesem Leben abberufen worden. Diese Trauernachricht hat in allen Kreisen allgemein das größte Mitgefühl mit den trauernden Hinterbliebenen ausgelöst, zumal der Verstorbene genau 8 Tage später seinem auf jähe Weise mitten aus seinem schweren, stündlich von Gefahren umgebenen Bergmannsberufe durch den Schnitter Tod herausgerissenen verheirateten Sohne Heinrich im Tode gefolgt ist. Der Verstorbene war während seiner Arbeit auf der Grube nicht nur bei seinen Vorgesetzten und Untergebenen, sondern bei allen, die ihn kannten, ein gern gesehener Kamerad, und nur seiner treudeutschen Gesinnung hatte er es auch zuzuschreiben, daß er von jedermann geliebt und geachtet wurde und daß ihm auch von allen Seiten stets das größte Vertrauen entgegengebracht wurde!

* **Ministerialdirektor Breusing-Berlin †.** Der bekannte, im Ruhestand lebende Ministerialdirektor Breusing ist kürzlich im 79. Lebensjahre entschlafen. Er war 1853 geboren und trat 1879 bei der Preußischen Ostbahn als Bauführer ein. 1903 wurde er in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen. Das Jahr 1913 sah ihn als Präsidenten an der Spitze der Eisenbahndirektion Saarbrücken. Ihm lag 1914 die überaus wichtige Aufgabe der Durchführung des deutschen Aufmarsches ob. Um die schweren Erschütterungen zu überwinden, die 1916 infolge der Ueberanstrengung von Personal und Material eintraten, berief man ihn zum Leiter der Generalbetriebsabteilung West und kurz darauf zum zivilen Leiter der Kriegsbetriebsleitung. Er hatte so auch an der Rückführung des Frontheeres hervorragenden Anteil. Nach der Gründung des Reichsverkehrsministeriums war er noch ein Jahr als Ministerialdirektor im Amt. Dann trat er nach 42jähriger Dienstzeit in den Ruhestand, blieb aber durch die Herausgabe seines „Eisenbahnbetriebs-Handbuches" seinem Fachgebiet bis zu seinem Tode treu.

✣

* **Todesfälle. Saarbrücken:** Wirt Karl Henrikus, 37 Jahre; Frau Magdalena Stephan, geb. Baus, 57 Jahre; Franz Giertzsch, 60 Jahre; pens. Bergmann Peter Zenner, 74 Jahre; Frau Witwe Nikolaus Recktenwald, geb. Duntze, 68 Jahre; Frau Katharina Müller, geb. Schumann, 57 Jahre; Karl Roth, 60 Jahre; Frau Wwe. Josef Barth, geb. Margarethe Kunkel, 81 Jahre; Frau Else Bachelier, geb. Sitzmann, 25 Jahre; Lehrer i. R. Friedrich Simon, 65 Jahre; Emil Leonhard, 51 Jahre; Frau Wwe. Elisabeth Hahn, geb. Weiß, 68 Jahre; Frau Wwe. Theodor Drucks, geb. Friedrike Brüninghaus, 87 Jahre; Frau Johanna Tausend, geb. Scherer, 42 Jahre; Bergrat Friedrich Kern, 67 Jahre; Frau Wwe. Maria Simon, geb. Staudt, 76 Jahre; Frau Wwe. Wilhelm Kieser, geb. Creszensia Genter, 87 Jahre; Heinrich Hüther, 70 Jahre; Frau Heinrich Schneider, geb. Kätchen Müller, 41 Jahre; Eisenbahnschaffner Peter Hoffstetter, 49 Jahre; Frau Sophie Herrmann, geb. Schreiber, 39 Jahre; Fräulein Maria Trampert, 38 Jahre; Kaufmann J. M. Sarter, 68 Jahre; Frau Clara Marx, geb. Simon, 74 Jahre; Johann Franz Jakobi, 80 Jahre; Frau Karoline Schneider, geb. Welchhaus, 57 Jahre; Eduard Staat, 66 Jahre; pens. Bergmann Nikolaus Dell, 51 Jahre; Mathilde Lang, 78 Jahre; Frau Marie Haanen, verw. Neikes, geb. Koch, 78 Jahre; Frau Lore Wilhelm, geb. Küpper; Friedrich Neu, 78 Jahre; Frau Wwe. Jakob Meyer, geb. Wegmann, 65 Jahre; Eisenbahnzugführer i. R. Nikolaus Haas, 63 Jahre, Hans Bonsen, 29 Jahre; Frau Wwe. Luise Joers, geb. Wagner; Frau Martha Mohr, geb. Schmitz, 40 Jahre; Frau Wwe. Luise Wahl, geb. Letter, 69 Jahre, Peter Gervasoni, 57 Jahre; Friedrich Hary, 59 Jahre; Frau Dorothea Becker, geb. Diesel, 67 Jahre; Frau Anna Rothgerber, geb. Becker, 43 Jahre; Philipp Schüll, 67 Jahre; Prof. Dr. Ulrich Hoefer, 70 Jahre; Frau Agnes Küppers, geb. Schmitz-Hübsch, 85 Jahre; Eisenbahnoberamtmann Philipp Jung, 43 Jahre; Emma Hoestermann; Frau Wwe. Katharina Orth, geb. Dümont, 81 Jahre; Frau Luise Pinkle, geb. Diener, 58 Jahre; Hein Güth, 34 Jahre; Frau Luise Laufer, geb. Klein, 46 Jahre; Rentner Jakob Comes, 56 Jahre; Frau Wwe. Jakob Krämer, geb. Dorothea Ulrich, 80 Jahre; Isidor Simon, 70 Jahre. — **Schafbrücke:** Frau Wwe. Karl Schmidt, geb. Magdalena Diener, 76 Jahre. — **Scheidt:** Friseurmeister Adolf Barthel, 36 Jahre; Frau Wwe. Philipp Kausch, geb. Katharina Bohn, 66 Jahre. — **Bischmisheim:** Frau Anna Burgard, geb. Haßdenteufel, 56 Jahre. — **Güdingen:** Pensionär Christian Huppert, 91 Jahre; Emil Röper, 28 Jahre. — **Bübingen:** Franz Laufer, 19 Jahre. — **Fürstenhausen:** pens. Bergmann Jakob Reutler, 68 Jahre. — **Geislautern:** Metzgermeister Paul Meyer, 69 Jahre. — **Rockershausen:** Gastwirt Peter Zapp, 65 Jahre. — **Klarenthal:** Maria Sauerwein, 48 Jahre. — **Wehrden:** Paul Micha, 61 Jahre; Frau Johann Finkler, geb. Margaretha Dorr, 45 Jahre. — **Ludweiler:** Frau Jakob Schwenk, geb. Fischer, 28 Jahre. — **Völklingen:** Postinspektor Otto Mann, 59 Jahre; Prokurist Wilhelm Lorch, 46 Jahre; pens. Hüttenmeister Friedrich Kreuscher, 65 Jahre; Frau Alfred Janka, geb. Sophie Wahlster, 24 Jahre; Kaufmann Otto Thomas, 58 Jahre; Peter Hens, 49 Jahre. — **Karlsbrunn:** Schreinermeister Wilhelm Göbel, 63 Jahre. — **Altenkessel:** Frl. Lina Dierstein, 39 Jahre; Schlossermeister a. D. Peter Loris, 80 Jahre. — **Walpershofen:** Frau Wwe. August Krauß, geb. Eifert, 77 Jahre. — **Jägersfreude:** Gastwirt Franz Handt, 49 Jahre; Frau Katharina Hoffmann, geb. Hegner, 63 Jahre. — **Herrensohr:** Karl Geib, 72 Jahre. — **Dudweiler:** Frau Katharina Lauer, geb. Wagner, 77 Jahre; Grubenwächter a. D. Heinrich Paffrath, 62 Jahre; Frau Margarethe Schmidt, geb. Jung, 74 Jahre; pens. Grubenschmied Karl Braun, 58 Jahre; Schreiner August Limberger, 56 Jahre; Jakob Naumann, 84 Jahre; Fräulein Katharina Pitz, 50 Jahre; Büroangestellter Friedrich Kunz, 45 Jahre. — **Altenwald:** Frau Wwe. Karl Keuper, geb. Katharina Kraft, 74 Jahre; Frau Johann Reger, geb. Wilhelmine

Menetekel!

An die Franzosen.

Als Belsazars trunknes Lallen
Tönt' in seinen gold'nen Hallen,
Schrieb die weiße Geisterhand
An des Prunkgemaches Wand:
„Menetekel upharsin!"

Als die Deutung ward gefunden:
„Gewogen und zu leicht befunden!",
Ward des Königs Stirne bleich.
In der Nacht zerbrach sein Reich.
„Menetekel upharsin!"

Jetzt von seinem gold'nen Throne
Spottet Frankreich uns zum Hohne,
Sieht nicht, wie's mit Geisterhand
Schreibt an seines Hauses Wand:
„Menetekel upharsin!"

Wehe Frankreich, Frankreich wehe!
Aus der Tiefe grollt zur Höhe,
Die dein Machtgelüste schuf,
Schon es wie Verzweiflungsruf:
„Menetekel upharsin!"

Fürchte du der Tiefe Wühlen!
Leicht an deine Mauern spülen
Kann die wilde rote Flut
Dich verschlingend in der Wut!
Menetekel upharsin!!

Friedrich Schön.

Grieger, 36 Jahre. — **Heiligenwald:** Fahrsteiger a. D. Peter Petilliot, 87 Jahre. — **Friedrichsthal:** Heinrich Kirst, 42 Jahre; Karl Hoppstädter, 63 Jahre; Matthias Mohr, 64 Jahre; Fräulein Hertha Eberle, 18 Jahre; Johann Mailänder, 77 Jahre; Schuhmachermeister Bernhard Schott, 69 Jahre; pens. Fahrhauer Friedrich Kirst, 68 Jahre. — **Bildstock:** Frau Bernhard Dietrich, geb. Maria Schmitt, 70 Jahre; Michel Lorscheiter, 41 Jahre; Frau Anna Frieda Ottilie Becker, geb. Knust, 47 Jahre; Johann Gard, 52 Jahre; Frau Josef Thesen, geb. Karoline Elicker, 68 Jahre. — **Elversberg:** Friedrich Baron, 71 Jahre. — **Landsweiler:** Gütervorsteher i. R. Friedrich Diesel, 61 Jahre. — **Schiffweiler:** Raimund Schley, 29 Jahre. — **Wemmetsweiler:** Oberbahnhofsvorsteher i. R. Matthias Schuh, 64 Jahre; Kaufmann Hans Hahn, 24 Jahre. — **Urweiler:** Michael Ohlmann, 65 Jahre. — **Neunkirchen:** Frau Wilhelmine Clemens, geb. Greisler, 24 Jahre; Frau Maria Mertiny, geb. Schmidt, 66 Jahre; Paul Hennig, 43 Jahre; Frau Charlotte Bautz, geb. Müller, 81 Jahre; Frau Wwe. Ludwig Klein, geb. Maria Graf, 59 Jahre; Frau Wwe. Johann Alt, geb. Katharina Karthein, 76 Jahre; pens. Bergmann Jakob Weißenbach, 45 Jahre; Frau Karoline Anschütz, geb. Krämer, 64 Jahre; Frau Elisabeth Schilling, geb. Schwender, 62 Jahre. — **Wiebelskirchen:** Frau Linchen Gillmann, geb. Guth, 41 Jahre; Frau Lina Lämmler, geb. Schramm, 43 Jahre; August Kämmerling, 25 Jahre; Frau Wwe. Margarethe Schaaf, geb. Link, 71 Jahre. — **Wellesweiler:** pens. Bergmann Heinrich Wagner, 81 Jahre. — **St. Wendel:** Schmiedemeister Hanni Angeljr., 28. Jahre; Postbeamter Rudolf Zimmer, 43 Jahre; Studienrat Prof. A. Röhrig, 51 Jahre; Johannes Dallstein und Frau Gertrude Dallstein, geb. Müller, 72 bzw. 69 Jahre. — **Dirmingen:** Frau Wwe. Karoline Wagner, geb. Morgenthal. — **Bous:** Johann Luxenburger, 80 Jahre. — **Dillingen:** Frau Michel Bettinger, geb. Elisabeth Kochems, 58 Jahre; Schneidermeister Albert Keller, 61 Jahre; Frau Maria Bodinet, geb. Bernard, 62 Jahre. — **Rehlingen:** Frau Matthias Kiefer, geb. Barbara Gehl, 62 Jahre. — **Beckingen:** Gendarmerie-Wachtmeister a. D. Friedrich Wilhelm Max Doerfert, 79 Jahre. — **Hilbringen:** Frau Johann Peter Weber, geb. Luzia Kreutz, 54 Jahre; Johann Peter Hahn, 78 Jahre. — **Diefflen:** Frau Margarete Braun, geb. Fell, 54 Jahre. — **Picard:** Frau Wwe. Philipp Julien, geb. Anna Hector, 71 Jahre. — **Griesborn:** Frau Wwe. Katharina Wierig, geb. Tinnette, 76 Jahre. — **Lisdorf:** Frau Maria Busert, geb. Blasius, 67 Jahre. — **Saarlouis:** Frau Nikolaus Schuder, geb. Margareta Zechm, 62 Jahre; Frau Wwe. Eduard Donnevert, geb. Josefine Rodé, 72 Jahre. — **Fraulautern:** Jakob Reiter, 26 Jahre; Frau Wwe. Johann Weber, geb. Katharina Keiser, 75 Jahre. — **Saarwellingen:** Frau Isaac Kahn, geb. Emma Cahn, 59 Jahre. — **Besseringen:** Bäckermeister Nikolaus Dier, 73 Jahre. — **Merzig:** Frau Alma Welker, geb. Saar, 42 Jahre; Buchhalter Ludwig Rösner; Karl Bock, 35 Jahre; Frau Konrektor i. R. Josefine Sonntag, geb. Steinbach, 64 Jahre; Frau Michel Bock geb. Katharina Bohrer, 51 Jahre; Fräulein Anna Maria Klein, 73 Jahre; Johann Orth, 78 Jahre. — **Mettlach:** Robert Buder. — **St. Ingbert:** pens. Bergmann Nikolaus Klein, 41 Jahre; Albert Quirin, 33 Jahre; Oberbursche Lorenz Schlager, 57 Jahre; Maria Uhl, 67 Jahre; Oberrangiermeister a. D. Peter Geib, 67 Jahre; Frau Katharina Keller, geb. Groß, 42 Jahre; Frau Katharina Kopp, geb. Danzer, 70 Jahre; Wagnermeister Karl Schwender, 54 Jahre; pens. Bergmann Georg Wagner, 71 Jahre. — **Ensheim:** Adolf Adt, 75 Jahre. — **Rappweiler:** Frau Wwe. Katharina Schwab, geb. Lauer, 83 Jahre. — **Schwarzenholz:** Schreinermeister Johann Frech, 71 Jahre. — **Bilsdorf:** Jakob Klein, 44 Jahre. — **Alsfassen:** Fräulein Maria Strube, 27 Jahre. — **Biesbach:** Schmiedemeister Peter Weyand, 67 Jahre. — **Kutzhof:** Andreas Mailänder, 75 Jahre. — **Harlingen:** Fräulein Susanna Fries, 24 Jahre. — **Offenbach a. Glan:** pens. Bergmann Christian Schneider, 79 Jahre. — **Neustadt a. d. Haardt:** Frau Maria Theresia Wolfer, geb. Hauck, 74 Jahre. — **Dillingen:** Frau Regina Detzen, geb. Stöhr, 26 Jahre.

Vom Bund der Saar-Vereine

Saaraufklärung an auslandsdeutschen Hochschulen.

* Die deutschen Hochschulen in Oesterreich und der Tschechoslowakei halten engste geistige und politische Verbindung mit den kulturellen und politischen Vorgängen des Mutterlandes. Die von der Geschäftsstelle „Saar-Verein" angeregten Saarvorträge an den deutschen Hochschulen in Wien, Innsbruck, Prag und Graz sind dort auch in diesem Jahre wieder gehalten worden, ein Zeichen dafür, daß die deutsche studentische Jugend in diesen deutschen Grenzländern sich über die Fortentwicklung der Saarfrage laufend zu unterrichten wünscht. In diesen Tagen hat der Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin eine Vortragsreihe an diesen Hochschulen mit sichtbarem Erfolg und unter starkem Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft gehalten. Er führte dabei zunächst folgendes aus: „Blut ist dicker als Wasser" — dieses oft zitierte und seinerzeit stark kritisierte Wort habe seinen tiefen Inhalt gerade in der Nachkriegszeit bewiesen, als man durch die Verträge von Versailles und St. Germain deutsches Volkstum durch diktatorisch gezogene Grenzen staatlich voneinander getrennt habe. Grenzen aber seien Menschenwerk, Blut- und Herzschlag aber seien Gotteswerk und nicht durch Menschenwille zu zerstören. Er habe wiederholt Gelegenheit gehabt, vor der studentischen Jugend zu sprechen. Immer wieder sei er innerlich erfrischt von ihr geschieden, weil er feststellen durfte, wie tief nationaldeutsches Empfinden in dieser studentischen Jugend pulsiere und sich durch keinen Schicksalsschlag wankend machen lasse. Deutsches Volkstum innerhalb und außerhalb der Grenzen sei zusammengeschmiedet durch Bande des Blutes, durch Bande der Kultur, durch Bande einer schicksalsreichen Geschichte. Es sei für ihn, der er durch fremde Gewalt aus seiner südwestdeutschen Saarheimat vertrieben worden, stets ein schönes Gefühl gewesen, wenn er bei der Studentenschaft nicht nur Interesse, sondern mitempfindendes Verständnis für den Kampf gefunden, den die Saargebietsbevölkerung nunmehr länger als 12 Jahre gegen einen systematisch organisierten Annexionswillen Frankreichs führe. Er wisse es wohl, daß man auch hier auf heißumstrittenen deutschen Kulturboden durch die Machtdiktate vor fast 13 Jahren in eine Abwehrstellung gedrängt worden sei, in eine Abwehrstellung und in eine politische und wirtschaftliche Lage, deren Lösung zum Besten des Friedens, des Wiedererblühens Europas, zum Besten menschlicher Kultur sich noch nicht erkennen lasse. Volksverbunden, schicksalsverbunden! „Wir vertrauen auf die Kraft und die Geschlossenheit deutschen Volkstums in Ost und West, in Nord und Süd. Wir vertrauen auf den Sieg der Gerechtigkeit und der Vernunft. Wir vertrauen auf das Schicksalswalten einer höheren Macht, die noch keinen Deutschen untergehen ließ, der sich nicht selbst aufgab." Wenn er in seinen folgenden Ausführungen einen Ueberblick von dem gegenwärtigen Stand der Saarfrage gebe, dann geschehe es in dem festen Glauben, daß dieser Kampf des deutschen Saargebiets um seine Freiheit und Rückführung zur Mutter Germania trotz aller Willkür, aller Lockungen und Drohungen zum guten Ende geführt werden würde. Redner schilderte dann die Entstehung der Saarfrage in Auswirkung der französischen Annexionsforderungen in Versailles näher und stellte fest, daß alle Bemühungen der Franzosen trotz ihrer im letzten Jahre angewandten Terrormethoden an der einmütigen Abwehrstellung des deutschen Saarvolkes gescheitert sind. Zur Kennzeichnung der ganzen saarpolitischen Frage ging er auf die gefälschte Saaradresse Clemenceaus ein und zeigte im übrigen an Hand der einzelnen Propagandamethoden Frankreichs an der Saar, wie unberechtigt die Auffassung ist, daß Frankreich auf die Angliederung des Saargebiets oder eines Teils bereits verzichtet hätte. Der im vergangenen Jahre unternommene Propagandafeldzug zur Förderung der französischen Schulen und zur Gewinnung der Saarbergleute für den autonomistischen Gedanken steht offenbar im engsten Zusammenhang mit den Plänen politisch-wirtschaftlicher Kreise, in der Endentscheidung das sog. Warndtgebiet für Frankreich zu reklamieren. Gerade die Einzelheiten, die der Vortragende über die Auswirkungen dieser Propagandamethoden auf die von der französischen Grubenverwaltung an der Saar abhängigen Saarbergleute mitteilte, machten auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck. Mit lebhaftem Interesse verfolgten sie auch die Mitteilungen über die unentwegt deutsche Haltung der Bevölkerung und über die moralische Unterstützung, die der im 15jährigen Abstimmungskampf stehenden Saargebietsbevölkerung durch die Aufklärungsarbeit des Bundes der Saarvereine im Reich und im Ausland zuteil wird.

✣

* **Vor der Stuttgarter Studentenschaft** sprach am 13. Januar auf Veranlassung der Geschäftsstelle „Saar-Verein" Herr Dr. Cartellieri-Saarbrücken über das Thema: „Das deutsche Saarland, seine wirtschaftliche Struktur und politische Lage". Der Vortrag fand im gut besuchten Großen Hörsaal des Neubaus der T. H. statt. Herr Dr. Cartellieri gliederte seinen Vortrag in drei Teile: 1. die politische, 2. die wirtschaftliche Lage und 3. das Land und seine Bewohner. Im ersten Teil wurden die

Zuhörer mit den Bestimmungen der Verträge über das Saargebiet bekannt gemacht, besonders mit der eigenartigen Art der Regierung und der Notwendigkeit einer baldigen Aenderung der politischen Verhältnisse. Es erübrigt sich, auf die Einzelheiten gerade in diesem Punkt einzugehen, da sie sich selbstverständlich an das Bestehende, was der Allgemeinheit zum Teil schon bekannt ist, hielten. Im zweiten Teil bekam man an Hand von guten Lichtbildern die verschiedenen Industrien des Saargebietes zu sehen, was natürlich die technische Studentenschaft besonders interessierte. Besonders zu erwähnen ist hier der Hinweis auf den Abbau saarländischer Bodenschätze unter der Grenze hinweg durch Frankreich. Der Redner machte bei diesem zweiten Punkt die Zuhörerschaft noch besonders darauf aufmerksam, wie die Arbeiterbevölkerung trotz der großen Industrie außerordentlich gesunde Wohnverhältnisse hat und die Hütten sich meistens in Waldgebiet befinden. Der dritte Teil wurde von dem Redner, wieder an Hand sehr interessanter Lichtbilder, dazu benutzt, die Zuhörer mit der Geschichte, den Volkseigentümlichkeiten und den landschaftlichen Schönheiten des Saargebietes bekannt zu machen. Um mit dem deutschen Saargebiet auch tatsächlich bekannt zu werden, forderte der Redner am Schluß seines Vortrages die Studentenschaft auf, eine Grenzlandwanderung dahin zu unternehmen. Einzelheiten darüber wurden anschließend an den Vortrag mit einigen Mitgliedern des Vorstands der Studentenschaft besprochen.

* **Ein Saar-Abend der Evgl. Frauenhilfe** der Gethsemane-Gemeinde in Berlin am 20. Januar fand in Gegenwart von 180 bis 190 Teilnehmern statt, so daß der kleine Saal des Gemeindehauses voll besetzt war. Von den Zuhörern gehörten ein Drittel dem Arbeiterstand an, und dürfen als intelligentere Arbeiterfrauen angesehen werden. Frau Studienrätin Erika Schneller aus Pankow, Oberlyzeum, berichtete über das Saarland. Sie sprach über die Bodenschätze und über die heutige Saar-Verfassung (Völkerbundsregime); dann aber kam es ihr darauf an, an kleinen Beispielen die gutdeutsche Gesinnung der Saarbevölkerung zu kennzeichnen. Manche der Zuhörerinnen haben sich diese treudeutsche nationale Haltung unter schwierigen Verhältnissen zum Vorbild genommen. Nach einer Pause im 2. Teil wurden 20 Lichtbilder aus dem Saarland gezeigt. Man hatte absichtlich nur wenige Lichtbilder gewählt, weil der Abend nicht eine oberflächliche Unterhaltung sein, sondern wirklich den Zuhörern ernste Gedanken mitgeben sollte. Die Lichtbilder waren nötig, um nun auch noch eine Anschauung vom Lande den Zuhörern mitzugeben. Fräulein Schneller erklärte die Bilder im leichten, gefälligen Unterhaltungston. Der Abend wurde umrahmt von Liedern, die die jungen Mädchen aus dem Pankower Oberlyzeum auf ihrer Fahrt im Saarland gelernt hatten. Sie sangen außer dem Saarlied ein Gedicht aus dem Saarkalender 1932 (Ich singe euch ein neues Lied), das von einem der Mädchen in Musik gesetzt war. Zwei Gedichte aus dem Saargebiet wurden auch vorgetragen („Saarbrücker Herz" und „Schlafen gehn").

* **Die Ortsgruppe Castrop-Altstadt** wurde von der Ortsgruppe Castrop-Rauxel-Nord, welche die Landsleute Woll-Nicola und Christian Becker entsandt hatte, am Samstag, dem 23. d. M., abends 8 Uhr, in der Wirtschaft Filshaut neu ins Leben gerufen. Eine Anzahl Landsleute aus dem südlichen Stadtteil waren zu dieser Besprechung erschienen. Unsere Stadtpresse hatte hierfür in großzügiger Weise geworben. Am Sonntag, dem 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, fand im gleichen Lokal eine Versammlung statt, in der der Vorstand gewählt und weitere Beschlüsse gefaßt wurden.

* **Die Ortsgruppe Duisburg** hielt am 17. Januar im Vereinslokal „Union" ihre Jahreshauptversammlung ab. Der vom Schriftführer A. Huber verlesene und vom Vorsitzenden R. Alt vertiefte Jahresbericht und der vom Kassierer H. zur Mühlen erstattete Kassenbericht ließen fleißige Vereinsarbeit und praktische, gewissenhafte Anwendung des Vereinsvermögens erkennen. Im Geschäftsjahre bildete den Höhepunkt aller Veranstaltungen, die in Gemeinschaft mit den Ortsgruppen D.-Meiderich und D.-Hamborn am 18. April ins Werk gesetzte große Saarkundgebung (Redner Herr Stadtschulrat Martin, Saarbrücken, und Herr Redakteur Ollmert, Frankfurt-Main). Aehnlich gut verlief der Saarheimatabend zur Feier des 12jährigen Bestehens am 18. Oktober. Der Vorstand bemühte sich sehr um die Gestellung der Saar-Sonderzüge, doch wurden von den 300 Fahrkarten, die in Duisburg ausgegeben wurden, nur 19 an Angehörige der hiesigen Ortsgruppe ausgegeben. 15 Kalender wurden abgesetzt, 21 Mitglieder beziehen den Saarfreund. Die 10 Erwerbslosen des Vereins erhielten ein Weihnachtspaket (Wert je 10 M.). 70 Kinder wurden in einer schön verlaufenen Weihnachtsfeier mit reichhaltigen Tüten beschenkt. Der Tod riß jäh die treuen Mitglieder F. Kiowski und F. Kettner aus unseren Reihen. Herr A. Welsch dankte namens des Vereins dem Vorstande für seine emsige und erfolgreiche Jahresarbeit; der Vorsitzende, Herr Alt, dankte allen, die in echt hingebender Weise der Ortsgruppe dazu geholfen haben, namentlich in der Betreuung notleidender Mitglieder, solch Großartiges zu leisten. — Das Vertrauen zur Vereinsleitung kam in der einstimmigen Wiederwahl des Gesamtvorstandes zum Ausdruck.

* **Die Ortsgruppe Wiesbaden,** die auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken kann, hielt kürzlich in der „Mainzer Bierhalle" seine Generalversammlung ab. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden, Bergrat Müller, wurden die Kassenprüfer in den Herren Diplomingenieur Franz und Oberlehrer Fritz gewählt. Der Geschäftsführer Meyer verlas den Geschäftsbericht des Vereins, der im verflossenen Jahr wertvolle Arbeit geleistet hatte. Ein Antwortschreiben des Magistrats in wohlwollendem Sinn in bezug auf die Benennung einer Straße nach der Saar wurde verlesen. Der Kassenbericht des Kassierers wurde in Ordnung befunden und dem Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vors. Bergrat Müller, 2. Vors. Herr Meyer-Rambach, 1. Schriftführer Herr Neu, 2. Schriftführer Herr Scheibner, 1. Kassierer Herr Sick, 2. Kassierer Herr Honecker. Für das Einziehen der Mitgliedsbeiträge wurde Herr Pfeifer bestimmt. Abschließend berichtete Herr Scheibner kurz über seine Teilnahme an der Jahreswendfeier der vertriebenen Elsaß-Lothringer und der heimattreuen Ost- und Westpreußen.

* **Die Ortsgruppe Mengede** hielt am 24. Januar ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Nach Erledigung des geschichtlichen Teiles gab der 1. Vorsitzende, Landsmann Röbbeling, einen kurzen Ueberblick über den Kampf, den der Bund der Saarvereine im Laufe der verflossenen Jahre um die Deutscherhaltung des heute so vielgenannten und umstrittenen Saargebietes geführt hat. Er wies darauf hin, daß der Kampf in Zukunft noch härter geführt werden müsse. Fordern doch heute schon französische chauvinistische Blätter, daß Frankreich das Saargebiet als Pfand für die Reparationszahlungen, die das verarmte Deutschland nicht mehr leisten kann, behalten soll. Unsere Losung heißt Kampf und nochmals Kampf! Unser Kampf kann aber nur Erfolg zeitigen, wenn das deutsche Volk in seiner Masse abläßt vom Bruderkampf, vom Partei-Haß und -Zank. Wenn der einzelne Deutsche erst mal erkannt hat, daß, wie er mit seiner Familie schicksalsmäßig verbunden ist, er ebenso mit seinem Volk und Vaterland auf Gedeih und Verderb verkettet ist, erst dann wird der Gedanke einer festgefügten Schicksalsgemeinschaft Wurzel schlagen können und zu einem starken und von der Welt geachteten Deutschland führen. Dann wird auch der Kampf um unsere geliebte Saar- und Pfalzheimat nicht mehr vornehmlich von uns, den Saarländern und Pfälzern, sondern vom gesamten deutschen Volke, zum guten Ende geführt werden können. Die Ortsgruppe Mengede ist gerüstet, sie wird nicht rasten und ruhen, bis die Heimat wieder in eins mit Deutschland verbunden ist.

* **Die Ortsgruppe Duisburg-Meiderich** hielt am Sonntag, dem 24. Jan. im Vereinslokal „Parkhaus" die Jahreshauptversammlung ab. Nach Erstatten des Kassenberichts führte der 1. Vorsitzende Göttel u. a. aus: Trotz 90 Prozent Erwerbslosigkeit unserer Mitglieder, werden wir uns noch enger zusammenschließen, um unseren Landsleuten an der Saar behilflich zu sein, das bald das Saarland mit dem deutschen Vaterlande wieder vereinigt wird. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Es wurde beschlossen, eine Hausagitation zu veranstalten, um sämtliche Saarländer, die uns noch fernstehen, dazu zu bewegen, daß sie der Ortsgruppe beitreten. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre eine große Saarkundgebung, und zwei Saarheimatsabende zu veranstalten.

* **Die Ortsgruppe Frankfurt a. M.** hielt am 13. Januar ihre Generalversammlung ab. Der bisherige 2. Vors., Postamtmann Hugo Anschütz, erstattete den Jahresbericht. Er hob hervor, daß sich die Ortsgruppe auch im verflossenen Jahre bemüht habe, das Verständnis für die Lage im Saargebiet weiter zu wecken, zu heben und zu vertiefen. An der Tagung des Bundes der Saarvereine in Neustadt a. d. Haardt nahm als Vertreter der Ortsgruppe der Schriftführer, Konrektor Keßler, teil. Das Ehrenmitglied der Ortsgruppe, der 1. Vors. des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andres, der seinen Wohnsitz in Frankfurt a. M. hat, der bisherige 1. Vors. und jetzige Ehrenvorsitzende der Ortsgruppe, Landgerichtsdirektor Dr. von Kraewel, das Vorstandsmitglied, Redakteur Karl Ollmert, und der bisherige 2. Vors., Postamtmann Anschütz, haben in verschiedenen Organisationen und auch in anderen Orten Vorträge über das Saargebiet gehalten. Mehrere gesellige Veranstaltungen stärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl. Für die beiden von Frankfurt a. M. verzogenen Vorstandsmitglieder, Dr. von Kraewel und Bartholomes, deren Verdienste um die Ortsgruppe in einer früheren Versammlung Herr Anschütz bereits gewürdigt hatte, und von denen Herr von Kraewel zum Ehrenvorsitzenden und Herr Bartholomes zum Ehrenmitglied ernannt worden waren, mußten Ersatzwahlen stattfinden. Gewählt wurde zum 1. Vorsitzenden, Postamtmann Anschütz, zum 2. Vorsitzenden Redakteur Ollmert und zum Kassierer Versicherungsbeamter Moreau. Nach der Vorstandswahl fand eine äußerst lebhafte Aussprache über die Lage im Saargebiet,

über die Abstimmung und über verschiedene andere Fragen, die das Saargebiet berühren, statt. Der Bundesvorsitzende, Senatspräsident Andres, konnte über alle Fragen die nötige Aufklärung geben. Am 30. Januar veranstaltete die Ortsgruppe einen Familienabend. In seiner Eröffnungsansprache wies der 1. Vors. darauf hin, daß der Saarverein bei seiner ernsten Arbeit sich auch des Lebens freuen müsse, wie das die Bewohner des Saargebiets auch tun würden. Bei Tanz und Vorträgen, wobei sich die Herren Dampert, Link, Mayer und der Neffe unseres Schriftführers besonders hervortaten, vergingen die Stunden allzu schnell.

* **Der Saarverein Mülheim-Ruhr** hatte am 31. 1. im Rheinischen Hof seine gutbesuchte Monatsversammlung für Februar. Vorsitzender, Studienrat Kockler, wies darauf hin, daß für das Saargebiet zwei neue Regierungsmitglieder, der Engländer Knox und der Südslawe Zovitschitsch, ernannt worden seien. Herr Schmidt, der als Vertreter des Mülheimer Saarvereins eine Autobusfahrt ins Saargebiet mitmachte, gab ein anschauliches Bild dieses Besuches in der Heimat. Der Autobus soll demnächst zwischen dem Ruhrgebiet und dem Saargebiet regelmäßig verkehren. Er wird gegenüber der Eisenbahn eine billige Fahrgelegenheit nach der Saar bieten. Herr Müller sprach über die Not im Saargebiet. Studienrat Kockler skizzierte die Tätigkeit des Bundes der Saarvereine im Jahre 1931. Der Ausblick auf die politischen Möglichkeiten zur Lösung der Saarfrage zwinge die Gewißheit auf, daß die Gefahr für die Saar größer denn je geworden sei. Es bleibe nur die im Versailler Vertrag vorgesehene Lösung übrig. Das Saargebiet muß die Fremdherrschaft bis zum Ende ertragen. Der Tag der Abstimmung (Anfang Januar 1935) rückt näher und damit die nicht zu umgehende Entscheidung. Der Bund der Saarvereine, die einzige Heimatschutzorganisation für die Deutscherhaltung des Saargebietes im Reiche, müsse, je näher der Abstimmungstermin heranrückt, mit einer Verschärfung der Unterminierungsarbeit der Franzosen rechnen und zur Abwehr bereit sein. — Am 6. Februar feierte unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Herr Michael Stenger seinen 83. Geburtstag in bester Gesundheit, die wir ihm noch recht lange aus vollem Herzen wünschen.

* **Die Ortsgruppe Herne und Umgegend** hielt kürzlich ihre Generalversammlung im „Franziskaner" ab. Der Schriftführer W. Korst erstattete den Geschäfts- und Jahresbericht, der einen guten Ueberblick über die überaus rege Tätigkeit des vergangenen Jahres gab. Der vom Hauptkassierer O. Müller gegebene Kassenbericht befriedigte die Generalversammlung in allen Teilen. Der Vorsitzende wies dann u. a. auf die neue Nummer des „Saarfreund" hin, die sich mit Frankreichs rücksichtsloser Annexionspolitik befasse und zu der Feststellung komme, daß Frankreich im Saargebiet neue Wege rücksichtslosester Annexionspolitik eingeschlagen habe. Das vergangene Jahr zeige zwei markante Punkte der französischen Bestrebungen im Saargebiet: einmal den wirtschaftlichen Druck auf Arbeiterschaft und Wirtschaft und, als unmittelbare Begleiterscheinung, die neu entfachte französische Schulpropaganda mit der Neuerweckung einer „saarautonomistischen Bewegung". Von außerordentlicher Wichtigkeit seien die Ausführungen von Direktor Vogel, die an einen herausfordernden Artikel anknüpfen, der vor kurzem in einem führenden Blatte Frankreichs erschien und nicht mehr und nicht weniger enthielt als die Aufforderung, die Saarfrage über die Köpfe der Bevölkerung hinweg auf gewaltsamem Wege zu lösen. Die Saarbewohner zu französischen Soldaten und Munitionsarbeitern zu machen und ihr Land vom Hunsrück bis zur Haardt als strategische Aufmarschlinie gegen Deutschland zu benutzen. Mit Recht wende sich der „Saarfreund" an das deutsche Volk und die deutsche Regierung, diese unverhüllten Drohungen Frankreichs nicht ohne weiteres hinzunehmen. Nach diesem Ueberblick getätigte Vorstandswahl ergab folgendes: P. Paulus 1. und Karl Kuhn 2. Vorsitzender, W. Korst 1. und M. Schubmehl 2. Schriftführer, Otto Müller 1. und Peter König 2. Kassierer, Beisitzer: H. Heu, P. Gevenich und Frau Metzinger, Kassenrevisoren: Christian König und Lehrer Ludwig. Letzterer dankte auch dem Vorstande im Namen der Mitglieder für die intensive Arbeit und versprach die ungeschmälerte Unterstützung aller Mitglieder Mit der nächsten Monatsversammlung am 21. Februar soll eine geschlossene Familienfeier verbunden werden, wozu Einführungen gestattet sind. („Herner Anzeiger" am 19. 1. 32.)

* **Saar-Verein Hamburg E. V.** Am 5. Januar 1932 fand im Rheinischen Hof die Jahresversammlung des Saarverein Hamburg E. V. statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Kuhn, eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Bericht über das vergangene Vereinsjahr. Versammlungen fanden außer in den Ferienmonaten jeden 1. Dienstag im Monat statt. Der Besuch war recht rege und ist bei der geringen Mitgliederzahl, die infolge der katastrophalen wirtschaftlichen Lage weiter gesunken ist, als gut zu bezeichnen. Ein besonders schmerzlicher Verlust trat durch die Rückkehr des allbeliebten und rührigen Mitgliedes, Herrn Dipl.-Volkswirt G. Eisenbeis ins Saargebiet ein. Herr Eisenbeis hat sich durch Vorträge in und außerhalb des Vereins und durch Artikel über die Saarfrage in den verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften um unsere Saarsache sowohl wie um unsere Ortsgruppe besonders verdient gemacht und wurde daher nach seinem Weggang einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Noch kurz vor seiner Abreise hatte er einen Vortrag zugesagt, der dann nach den Eisenbeisschen Aufzeichnungen von Herrn Dr. Kuhn gehalten wurde. Außerdem fand noch ein Vortrag von Herrn Dr. Thiel über „Die Schmuckorallen, ihr Ursprung und ihr Handel" statt. Wie gewöhnlich, wurde Fastnacht durch ein Kappenfest gefeiert und im Juni ein Ausflug veranstaltet, der uns diesmal nach Schmalenbek führte und bei dem schönen Wetter zu allgemeiner Zufriedenheit ausfiel. In der Dezember-Versammlung fand schließlich die Weihnachtsfeier statt, über die hier besonders berichtet worden ist. Die Arbeit des Vereins gestaltete sich wie früher. Er beteiligte sich an den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Grenzlandverbände und der Grenzlandkinderhilfe, und

Denkt an die Saar!

Seid, deutsche Männer, auf der Hut,
Hört, wie der Donner grollt
Dort, wo in dunkler Tiefe ruht
Der Kohle schwarzes Gold!
Da harrt der Dieb, in Gier entbrannt.
Seid wach, es droht Gefahr
Dem schönen Land, dem teuren Land,
Dem deutschen Land der Saar.

Wo seine weiten Hügel schmückt
Der Rebe grünes Laub,
Habt acht, die scharfe Waffe zückt,
Voll Tücke dort der Raub.
Er hält umkrallt als reiches Pfand
Ja schon seit Tag und Jahr
Das schöne, walddurchrauschte Land,
Das deutsche Land der Saar.

Er träufelt seiner Sprache Gift,
Verdrängend heiliges Gut,
Mit listigem Tun, mit Wort und Schrift,
Den Kindern schon ins Blut.
Er sucht, wie er den Geist verbannt,
Den dieses Land gebar,
Das schöne, alte, stolze Land,
Das deutsche Land der Saar.

Er weiß, die Stunde ist nicht fern,
Wo Heimatliebe spricht —
So sinnt er, der da spielt den Herrn,
Wie er das Recht zerbricht.
Wer ist in Lug und Trug gewandt
Wie dieser Heuchler Schar? —
O schönes Land, geliebtes Land,
Du deutsches Land der Saar!

Hier glüht die alte Liebe heiß,
Die nie von Falsch gewußt;
Hier lebt in jeder Hand der Fleiß,
Und Treu in jeder Brust.
So haltet denn mit fester Hand,
Was ewig unser war:
Das tapfere, kampfgestählte Land,
Das deutsche Land der Saar.

Die deutsche Seele in Geduld
Erträgt unsäglich Leid;
Wir aber buchen Schmach und Schuld
Für eine bessere Zeit.
Sie reift, wie hier der goldene Wein —
Dann wird es wieder wahr:
Fest steht und treu die Wacht am Rhein
Und an der deutschen Saar!

Kladderadatsch. P. W.

durch die Mitglieder des Werbeausschusses wurden eine Anzahl Vorträge über die Saarfrage gehalten. Unter ihnen ist der Vortrag von Herrn Eisenbeis vor der Handelskammer Altona besonders bemerkenswert. — Nach dem Bericht des Vorsitzenden fand die Vorstandswahl statt. Herr Dr. Kuhn und Frl. Maurer behielten ihre Aemter als Vorsitzender resp. Schriftführerin bei. Herr Lorenz sah sich aus geschäftlichen Gründen gezwungen, sein Amt als Kassenwart abzugeben. Mit großem Bedauern wurde seiner Bitte stattgegeben und Herr Eicke zum Kassenwart gewählt. Der Vorsitzende sprach Herrn Lorenz den besonderen Dank des Vereins für seine langjährige und treue Kassenführung aus. Aber auch der Vorsitzende selbst verdient diesen Dank des Vereins, der in den Worten von Herrn Dr. Thiel zum Ausdruck kam, daß er durch sein Wesen und seinen Geist den Verein trage und zusammenhalte. Auch der Schriftführerin wurde der herzlichste Dank für ihre treuen Dienste ausgesprochen. So können wir hoffen, daß unter altbewährter Leitung und mit neuen Kräften ein neues Jahr beginnt, das uns hoffentlich mit einer Besserung der Verhältnisse in unserem Vaterlande auch eine Besserung des Vereinslebens ermöglichen wird. — Nach diesem offiziellen Teil blieben die Mitglieder noch lange gemütlich beisammen.

* **Mitteilungen der Ortsgruppe Berlin.** Im Anschluß an die unseren Mitgliedern in der Nummer 2 des „Saar-Freund" bekanntgegebenen Besichtigungen, die der Reichsbund Deutscher Technik veranstaltet, geben wir das Besichtigungsprogramm für die nächste Zeit bekannt: Donnerstag, den 25. Februar 1932, 15 Uhr: Besichtigung des „Untersuchungsgefängnisses Moabit", Berlin NW 40, Alt-Moabit 12a. Einleitender Vortrag des Herrn Oberstrafanstaltsdirektor Strube. Höchstbeteiligung 20 Personen. Unkostenbeitrag RM 1,—. Zu dieser Besichtigung sind nur Herren zugelassen. Donnerstag, den 10. März 1932, 13 Uhr Besichtigung des „Goerz-Werkes der Zeiß-Ikon-A.-G. Berlin-Zehlendorf, Goerzallee. Fahrverbindung: Wannseebahn—Zehlendorf-Mitte, dann weiter mit Autobus T oder bis Vorortbahnhof Lichterfeld-Ost, von dort mit Straßenbahn 177 bis Schützenplatz, Teltow. Höchstbeteiligung 60 Personen. Unkostenbeitrag: RM 0,50.

* **Der Saarländer-Stammtisch** in Berlin findet jeden vierten Monat im Restaurant „Zum Schultheiß-Patzenhofer", Friedrichstr. 71, statt. Die Mitglieder der Ortsgruppe Berlin, alle Landsleute, Freunde und Bekannte sind herzlichst eingeladen. Der Stammtisch tagt im Hindenburgzimmer in der 1. Etage des genannten Lokals, einem schönen, würdigen, gut ausgestatteten gemütlichen Aufenthaltsraum mit einem Bier bester Qualität, das zu für Berliner Verhältnisse billigem Preise verabfolgt wird. An diesen Saarländer-Stammtischabenden ist die beste Gelegenheit gegeben, Angehörige aller Stände anzutreffen und sich mit ihnen über interessante und wichtige Fragen auszusprechen. Der nächste Stammtisch tagt am 22. Februar 1932.

* **Wer hilft der Saar?** Ein neues Saar-Werbeblatt hat die Geschäftsstelle „Saar-Verein" herausgegeben, mit dessen Vertrieb zur Werbung fördernder Mitglieder demnächst begonnen werden wird. Es gilt hier, eine wahrhaft nationale Aufgabe zu erfüllen. Die Welt darf nicht das Schauspiel erleben, daß Deutsche tatenlos beiseite standen in einer Stunde, in der es galt, deutschen Heimatboden zu verteidigen! Helft und fördert unsere Saarheimat-Schutzorganisation, Ihr helft damit den deutschen Brüdern und Schwestern an der Saar im Kampfe um ihr Deutschtum!

* **Unseren Ortsgruppen** verfehlen wir nicht, für die Uebersendung der teilweise sehr ausführlich gehaltenen Jahresberichte unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Wir sind vielleicht nicht in der Lage, die Jahresberichte sämtlicher Ortsgruppen im „Saar-Freund" zu veröffentlichen, sondern wir werden diese Veröffentlichungen auf einen ganz kleinen Kreis beschränken und die Jahresberichte der übrigen Ortsgruppen zu unseren Akten nehmen, um sie im kommenden Jahre in unserem Jahresberichte zu verwenden. Mit aufrichtiger Freude haben wir die verschiedenen Berichte, welche einen klaren Ueberblick über die Tätigkeit und die Kassenverhältnisse enthalten, gelesen und aus diesen sowie aus den uns im Laufe des Jahres regelmäßig zugegangenen Berichten wieder entnommen, in welch rühriger und anerkennenswerter Weise auch im Jahre 1931 seitens unserer Ortsgruppen gearbeitet worden ist. Ganz besonderen Dank sprechen wir denjenigen — es handelt sich um ganz wenige Ortsgruppen — aus, die unserer wiederholten Bitte um finanzielle Unterstützung Rechnung getragen und uns ein, wenn auch noch so kleines Scherflein im Laufe des Jahres durch Abführung der Jahresbeiträge zukommen ließen. Es erfüllt uns mit besonderer Genugtuung, daß es fast nur die sich ausschließlich aus Bergleuten zusammensetzenden Ortsgruppen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind, die uns mit Rat und Tat treu und brav zur Seite gestanden haben. Möge ihre Betätigung und die Art und Weise, wie sie ihre Aufgabe auffassen, für verschiedene Ortsgruppen ein Vorbild sein und dieselben anregen, ebenfalls in derselben Weise sich im Interesse unserer vaterländischen Aufgabe zu betätigen.

Bücherschau.

* **Danziger Hochschulführer,** herausgegeben im Auftrage der Deutschen Studentenschaft der Technischen Hochschule Danzig von Hermann Loos. Der Hochschulführer ist kostenlos zu beziehen durch das Werbeamt der Deutschen Studentenschaft Danzig, Technische Hochschule. Er erscheint in diesem Jahre in stark erhöhter Auflage. Er soll für drei Jahre Geltung haben. Sein Inhalt ist in vier Abschnitte gegliedert: „Der deutsche Osten und Danzig". Von des Ostens Bedeutung für Deutschland, von Danzigs deutscher Vergangenheit, seinem Kampf um seine Deutscherhaltung und seiner Not, von dem schönen Danzig inmitten einer vielgestaltigen, herrlichen Landschaft soll Kunde getragen werden in alle deutschen Lande, um überall deutsche Abiturienten und Kommilitonen zu rufen, als Mitkämpfer nach Danzig zu kommen und um überall das Wissen um diese urdeutsche Stadt und ihre Lage zu mehren. „Hochschule und Studium." Die einzelnen Aufsätze wollen ein klares Bild von den verschiedenen Studienrichtungen an der Danziger Hochschule geben. Die Aufsätze zeigen weiterhin die vielen Möglichkeiten des Studiums an der Technischen Hochschule zu Danzig und daß sie und ihre Einrichtungen allen Anforderungen genügen. „Studentisches Leben." Dieser Abschnitt soll die Kommilitonen mit dem Geist und dem Rahmen des studentischen Lebens in Danzig vertraut machen und soll ihnen einen Einblick geben in die Einrichtungen, die in gemeinsamer Arbeit von Professoren und Studentenschaft mit Hilfe von Freunden und Gönnern der Hochschule geschaffen wurden. Daneben enthält der Abschnitt „Allgemeines" eine Reihe praktischer Angaben. In diesem Rahmen hofft der „Danziger Hochschulführer" seine Aufgabe zu erfüllen: Für das bedrohte Danzig zu werben, den Kommilitonen das Notwendigste über Danzig, Hochschule und Studentenschaft zu sagen und sie dorthin zu weisen, wo sie weiteren Rat erteilen können.

Briefkasten.

* E. W. in N. 10,— RM.; W. K. in W. 3,15 RM.; L. Sch. in N. 36.— Fr. mit herzlichstem Dank erhalten.

* A. M. in S. RM. 3,—; Rektor J. N. in V. Fr. 46,—; A. R. in D. Fr. 60,—; H. H. in S. RM. 5,— mit herzlichstem Dank erhalten.

KROLLFESTSÄLE Berlin

Sonnabend, 12. März 1932

GROSSES VDA-FEST

zugunsten der deutschen Ostmark

EINTRITTSKARTEN:

Jugendliche und Studenten	RM. 2.50
Erwachsene	RM. 3.50
Erwachsene Mitglieder . .	RM. 3.—
Abendkasse	RM. 4.—
Platzkarten	RM. 1.—

sind im VDA-Haus Martin-Luther-Straße 97, erhältlich

Verlosung **Darbietungen**

Verein für das Deutschtum im Ausland

Berliner Jugendgruppen

Erscheint zunächst monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein E. V., Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66536 oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein E. V." mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein E. V.", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11.

Wichtig! **Wichtig!**

Das Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	15,—
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Fox	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Saarkalender 1932 (die bisher erschienenen Jahrgänge, außer denjenigen von 1926, können nachgeliefert werden)	1,50
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
The League of Nations and the Saar, von Harold G Villard	1,—
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Das deutsche Saargebiet unter der Fremdherrschaft, von O. Andres	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Führer durch Saarbrücken	unentgeltl.
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek	4,70
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Becker	1,50
Volk und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,90
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Sondernummer der Zeitschrift Technik und Kultur über das Saargebiet	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Der Kampf um die deutsche Saar, v. Dr. Cartellieri	unentgelt.
Beschreibung eines Saar-Steinkohlenbergwerkes nebst zugehöriger Zeichnung, von P. H. Kuhn	1,25
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Die Saar ist deutsch und — bleibt deutsch! Sonderdruck aus Jahrbuch Deutscher Wille 1930 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel	unentgeltl.
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930", von Lackas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes", Band I und II, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	zusammen 1,50
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:
a) **Das deutsche Saargebiet**, von O. Andres . unentgeltl.
b) **Freiheit für die Saar**, von O. Pick . . unentgeltl.
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund" mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder" zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund" enthalten außerdem hochbedeutsame, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund"-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und

vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

durch die Mitglieder des Werbeausschusses wurden eine Anzahl Vorträge über die Saarfrage gehalten. Unter ihnen ist der Vortrag von Herrn Eisenbeis vor der Handelskammer Altona besonders bemerkenswert. — Nach dem Bericht des Vorsitzenden fand die Vorstandswahl statt. Herr Dr. Kuhn und Frl. Maurer behielten ihre Aemter als Vorsitzender resp. Schriftführerin bei. Herr Lorenz sah sich aus geschäftlichen Gründen gezwungen, sein Amt als Kassenwart abzugeben. Mit großem Bedauern wurde seiner Bitte stattgegeben und Herr Eicke zum Kassenwart gewählt. Der Vorsitzende sprach Herrn Lorenz den besonderen Dank des Vereins für seine langjährige und treue Kassenführung aus. Aber auch der Vorsitzende selbst verdient diesen Dank des Vereins, der in den Worten von Herrn Dr. Thiel zum Ausdruck kam, daß er durch sein Wesen und seinen Geist den Verein trage und zusammenhalte. Auch der Schriftführerin wurde der herzlichste Dank für ihre treuen Dienste ausgesprochen. So können wir hoffen, daß unter altbewährter Leitung und mit neuen Kräften ein neues Jahr beginnt, das uns hoffentlich mit einer Besserung der Verhältnisse in unserem Vaterlande auch eine Besserung des Vereinslebens ermöglichen wird. — Nach diesem offiziellen Teil blieben die Mitglieder noch lange gemütlich beisammen.

* **Mitteilungen der Ortsgruppe Berlin.** Im Anschluß an die unseren Mitgliedern in der Nummer 2 des „Saar-Freund" bekanntgegebenen Besichtigungen, die der Reichsbund Deutscher Technik veranstaltet, geben wir das Besichtigungsprogramm für die nächste Zeit bekannt: Donnerstag, den 25. Februar 1932, 15 Uhr: Besichtigung des „Untersuchungsgefängnisses Moabit", Berlin NW 40, Alt-Moabit 12a. Einleitender Vortrag des Herrn Oberstrafanstaltsdirektor Strube. Höchstbeteiligung 20 Personen. Unkostenbeitrag RM 1,—. Zu dieser Besichtigung sind nur Herren zugelassen. Donnerstag, den 10. März 1932, 13 Uhr Besichtigung des „Goerz-Werkes der Zeiß-Ikon-A.-G. Berlin-Zehlendorf, Goerzallee. Fahrverbindung: Wannseebahn—Zehlendorf-Mitte, dann weiter mit Autobus I oder bis Vorortbahnhof Lichterfeld-Ost, von dort mit Straßenbahn 177 bis Schützenplatz, Teltow. Höchstbeteiligung 60 Personen. Unkostenbeitrag: RM 0,50.

* **Der Saarländer-Stammtisch** in Berlin findet jeden vierten Monat im Restaurant „Zum Schultheiß-Patzenhofer", Friedrichstr. 71, statt. Die Mitglieder der Ortsgruppe Berlin, alle Landsleute, Freunde und Bekannte sind herzlichst eingeladen. Der Stammtisch tagt im Hindenburgzimmer in der 1. Etage des genannten Lokals, einem schönen, würdigen, gut ausgestatteten gemütlichen Aufenthaltsraum mit einem Bier bester Qualität, das zu für Berliner Verhältnisse billigem Preise verabfolgt wird. An diesen Saarländer-Stammtischabenden ist die beste Gelegenheit gegeben, Angehörige aller Stände anzutreffen und sich mit ihnen über interessante und wichtige Fragen auszusprechen. Der nächste Stammtisch tagt am 22. Februar 1932.

* **Wer hilft der Saar?** Ein neues Saar-Werbeblatt hat die Geschäftsstelle „Saar-Verein" herausgegeben, mit dessen Vertrieb zur Werbung fördernder Mitglieder demnächst begonnen werden wird. Es gilt hier, eine wahrhaft nationale Aufgabe zu erfüllen. Die Welt darf nicht das Schauspiel erleben, daß Deutsche tatenlos beiseite standen in einer Stunde, in der es galt, deutschen Heimatboden zu verteidigen! Helft und fördert unsere Saarheimat-Schutzorganisation, Ihr helft damit den deutschen Brüdern und Schwestern an der Saar im Kampfe um ihr Deutschtum!

* **Unseren Ortsgruppen** verfehlen wir nicht, für die Uebersendung der teilweise sehr ausführlich gehaltenen Jahresberichte unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Wir sind vielleicht nicht in der Lage, die Jahresberichte sämtlicher Ortsgruppen im „Saar-Freund" zu veröffentlichen, sondern wir werden diese Veröffentlichungen auf einen ganz kleinen Kreis beschränken und die Jahresberichte der übrigen Ortsgruppen zu unseren Akten nehmen, um sie im kommenden Jahre in unserem Jahresberichte zu verwenden. Mit aufrichtiger Freude haben wir die verschiedenen Berichte, welche einen klaren Ueberblick über die Tätigkeit und die Kassenverhältnisse enthalten, gelesen und aus diesen sowie aus den uns im Laufe des Jahres regelmäßig zugegangenen Berichten wieder entnommen, in welch rühriger und anerkennenswerter Weise auch im Jahre 1931 seitens unserer Ortsgruppen gearbeitet worden ist. Ganz besonderen Dank sprechen wir denjenigen — es handelt sich um ganz wenige Ortsgruppen — aus, die unserer wiederholten Bitte um finanzielle Unterstützung Rechnung getragen und uns ein, wenn auch noch so kleines Scherflein im Laufe des Jahres durch Abführung der Jahresbeiträge zukommen ließen. Es erfüllt uns mit besonderer Genugtuung, daß es fast nur die sich ausschließlich aus Bergleuten zusammensetzenden Ortsgruppen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind, die uns mit Rat und Tat treu und brav zur Seite gestanden haben. Möge ihre Betätigung und die Art und Weise, wie sie ihre Aufgabe auffassen, für verschiedene Ortsgruppen ein Vorbild sein und dieselben anregen, ebenfalls in derselben Weise sich im Interesse unserer vaterländischen Aufgabe zu betätigen.

Bücherschau.

* **Danziger Hochschulführer,** herausgegeben im Auftrage der Deutschen Studentenschaft der Technischen Hochschule Danzig von Hermann Loos. Der Hochschulführer ist kostenlos zu beziehen durch das Werbeamt der Deutschen Studentenschaft Danzig, Technische Hochschule. Er erscheint in diesem Jahre in stark erhöhter Auflage. Er soll für drei Jahre Geltung haben. Sein Inhalt ist in vier Abschnitte gegliedert: „Der deutsche Osten und Danzig". Von des Ostens Bedeutung für Deutschland, von Danzigs deutscher Vergangenheit, seinem Kampf um seine Deutscherhaltung und seiner Not, von dem schönen Danzig inmitten einer vielgestaltigen, herrlichen Landschaft soll Kunde getragen werden in alle deutschen Lande, um überall deutsche Abiturienten und Kommilitonen zu rufen, als Mitkämpfer nach Danzig zu kommen und um überall das Wissen um diese urdeutsche Stadt und ihre Lage zu mehren. „Hochschule und Studium." Die einzelnen Aufsätze wollen ein klares Bild von den verschiedenen Studienrichtungen an der Danziger Hochschule geben. Die Aufsätze zeigen weiterhin die vielen Möglichkeiten des Studiums an der Technischen Hochschule zu Danzig und daß sie und ihre Einrichtungen allen Anforderungen genügen. „Studentisches Leben." Dieser Abschnitt soll die Kommilitonen mit dem Geist und dem Rahmen des studentischen Lebens in Danzig vertraut machen und soll ihnen einen Einblick geben in die Einrichtungen, die in gemeinsamer Arbeit von Professoren und Studentenschaft mit Hilfe von Freunden und Gönnern der Hochschule geschaffen wurden. Daneben enthält der Abschnitt „Allgemeines" eine Reihe praktischer Angaben. In diesem Rahmen hofft der „Danziger Hochschulführer" seine Aufgabe zu erfüllen: Für das bedrohte Danzig zu werben, den Kommilitonen das Notwendigste über Danzig, Hochschule und Studentenschaft zu sagen und sie dorthin zu weisen, wo sie weiteren Rat erteilen können.

Briefkasten.

* E. W. in N. 10,— RM.; W. K. in W. 3,15 RM.; L. Sch. in N. 36.— Fr. mit herzlichstem Dank erhalten.

* A. M. in S. RM. 3,—; Rektor J. N. in B. Fr. 46,—; A. R. in D. Fr. 60,—; H. H. in S. RM. 5,— mit herzlichstem Dank erhalten.

KROLLFESTSÄLE Berlin

Sonnabend, 12. März 1932

GROSSES VDA-FEST

zugunsten der deutschen Ostmark

EINTRITTSKARTEN:

Jugendliche und Studenten	RM. 2.50
Erwachsene	RM. 3.50
Erwachsene Mitglieder . .	RM. 3.—
Abendkasse	RM. 4.—
Platzkarten	RM. 1.—

sind im VDA-Haus Martin-Luther-Straße 97, erhältlich

Verlosung **Darbietungen**

Verein für das Deutschtum im Ausland

Berliner Jugendgruppen

Erscheint zunächst monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein E. V., Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66536 oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein E. V." mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein E. V.", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11.

Wichtig! **Wichtig!**

Das Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	15,—
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Fox	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Saarkalender 1932 (die bisher erschienenen Jahrgänge, außer denjenigen von 1926, können nachgeliefert werden)	1,50
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
The League of Nations and the Saar, von Harold G. Villard	1,—
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Das deutsche Saargebiet unter der Fremdherrschaft, von O. Andres	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Führer durch Saarbrücken	unentgeltl.
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek	4,70
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Becker	1,50
Volk und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,90
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Sondernummer der Zeitschrift Technik und Kultur über das Saargebiet	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Der Kampf um die deutsche Saar, v. Dr. Cartellieri	unentgelt.
Beschreibung eines Saar-Steinkohlenbergwerkes nebst zugehöriger Zeichnung, von P. H. Kuhn	1,25
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Die Saar ist deutsch und — bleibt deutsch! Sonderdruck aus Jahrbuch Deutscher Wille 1930 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel	unentgeltl.
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930", von Lackas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes", Band I und II, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	zusammen 1,50
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:
a) **Das deutsche Saargebiet,** von O. Andres . unentgeltl.
b) **Freiheit für die Saar,** von O. Pick . . unentgeltl.
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund" mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder" zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund" enthalten außerdem hochbedeutsame, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund"-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

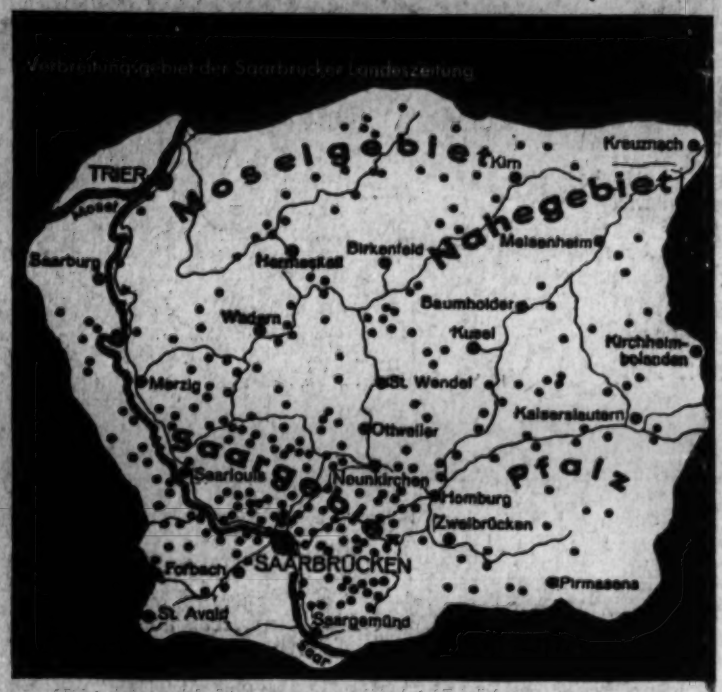
Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und

vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

Nach deutschen Erzeugnissen verlangt das Saargebiet

800 000 Menschen — davon 75% Katholiken — wohnen in diesem hochwichtigen Industriegebiet, daher



Ein voller Erfolg

in Ihrer Werbung **nur durch die**

Saarbrücker Landes-Zeitung

Das führende Organ der größten politischen Partei des Saargebietes

Auflage ca. 45000

Allen Freunden des Saarlandes

geben wir auf Wunsch unentgeltlich eine Probenummer der schön illustrierten Zweimonatsblätter

Unsere Saar

Heimatblätter für die Saarlandschaft zur Pflege der Heimatliebe, heimischer Geschichte, Kunst, Volksart und Natur

Stand Deine Wiege an der Saar, bist Du ein Freund des deutschen Saarlandes, so wirst Du diese Zeitschrift nie mehr entbehren können!

(Heft 50 Pfennig)

Hausen Verlag Saarlouis

Jeder Deutsche muß Mitglied des „Bundes der Saar-Vereine" sein!

Anmeldungen bei der

Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42

als Einzelmitglieder oder bei den überaus zahlreichen Ortsgruppen in 90 Städten des Deutschen Reiches -

Leset und verbreitet

die von der Geschäftsstelle „Saar-Verein" herausgegebene Halbmonatsschrift

„SAAR-FREUND"

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. — Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.50 RM.

Alle Zuschriften für den „Saar-Freund" sind zu richten an:

Geschäftsstelle „Saar-Verein"

Berlin SW 11, Stresemannstraße 42